

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pennige. Gefuche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pfg. Familien-Anzeigen 30 Pfg. Reklamen für die dreispaltige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Nr. 129

Danzig, Sonnabend 5. Juni 1926

13. Jahrgang

Bedenkliche Landflucht.

Mehr als ein Viertel des deutschen Volkes wohnt in Großstädten, d. h. in solchen, die mehr als 100 000 Einwohner zählen; aber mehr als ein Drittel wohnt immer noch auf dem flachen Lande, also in Ortschaften mit weniger als 2000 Einwohnern. Rechnet man noch die in Landstädten — bis 5000 und in Kleinstädten bis 20 000 — Wohnenden hinzu, so kommt man zu dem überraschenden Resultat, daß die Mehrheit des deutschen Volkes noch immer in Ortschaften wohnt, die im wesentlichen und engsten Zusammenhang — besonders wirtschaftlicher Art — mit dem Lande stehen. Allerdings zeigt auch die letzte Volkszählung, daß diese Bevölkerungsverteilung sich ständig zugunsten der größeren und ganz großen Städte verschiebt; denn 1871 wohnten nicht weniger als 63 % des deutschen Volkes auf dem Lande. Und wenn man alles, was in Orten mit über 2000 Einwohnern lebt, als „städtische Bevölkerung“ bezeichnet, so hat sich seit 1871 das Verhältnis zwischen ihr und der ländlichen Bevölkerung gerade umgekehrt.

Der Geburtenüberschuß, den das Land erzielt, wandert aber reiflos in die Städte ab; denn die Zahl der ländlichen Bevölkerung ist bis 1919 mit 26 Millionen etwa gerade so hoch wie 1871; jetzt ist sie bekanntlich um mehrere Millionen zurückgegangen infolge der Verluste, die uns der Frieden von Versailles zufügte, was in Orten mit reichlich ländlicher Bevölkerung des Ostens getroffen wurden. Insgesamt zählt das jetzige Deutsche Reich 62 348 782 Einwohner laut Volkszählung vom 16. Juni 1925. Innerhalb der städtischen Bevölkerung erfolgt nun eine Verschiebung „nach oben“, indem verhältnismäßig die Großstädte rascher anwachsen — Eingemeindungen, oft durch finanzielle Schwierigkeiten begründet, spielen dabei eine große Rolle — als die mittelgroßen Städte. Sagen in den Großstädten 1871 erst 4,8 % der Bevölkerung, so war dieser Hundertteil bis 1925 auf das Vierfache gestiegen.

Nun ist es, wie erwähnt, eine längst bekannte Tatsache, daß das flache Land einen weit größeren Geburtenüberschuß hat als die mittlere oder gar die Großstadt; Bezirke mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung erfreuen sich prozentual einer viel zahlreicheren Kinderziffer als solche, wo die Städte sich drängen. Das Land erhält also nicht nur die Großstadt, es führt ihr nicht nur ständig frisches Blut zu — in der dritten Generation würde eine Großstadtfamilie ohne diese Wutzufuhr ausgestorben sein —, sondern es hilft auch die Bevölkerung der Großstädte vermehren. Jetzt beginnt diese Entwicklung langsam, bedenklich zu werden. Wir wollen uns nichts vormachen: die Frage der Siedlung ist nicht bloß finanziell und wirtschaftlich, bisher nicht gelöst, sie ist es auch bevölkerungspolitisch nicht. Das Schlagwort: „Dorf an Dorf von der Memel bis zum Rhein“ ist Schlagwort geblieben und mußte es bleiben, schon aus Mangel an geeigneten Menschen; auch widerspricht es der notwendigen Industrialisierung Deutschlands. Aber das Land bietet infolge des ständig wachsenden Übergangs der Landwirtschaft zum maschinellen Betrieb immer weniger Raum für Arbeitskräfte, die durch Maschinen ersetzt werden, ersetzt werden müssen. So wird die Grundlage, auf der die Pyramide unserer Bevölkerung ruht, zwar kaum schmäler, aber die Spitze verbreitert sich in raschem Tempo. Der einsichtige Bevölkerungspolitiker wird also sein Augenmerk darauf zu richten haben, daß jene Basis vor allem fest bleibt, nicht durch falsche Wirtschaftsmassnahmen zermürbt wird. Und diese Festigung und Kräftigung der deutschen Landwirtschaft ist daher eben nicht bloß eine allgemeine wirtschaftliche Angelegenheit des Staates, sondern vor allem soll sie den Jungbrunnen erhalten, aus dem immer neue Kräfte in unser Volk hineinströmen.

Eine Riesennenge schwerster Erregung, furchtbarer wirtschaftlicher Sorgen durchläuft die deutsche Landwirtschaft: sie will sich nicht mehr mit bloßen Worten und Vertröstungen zufriedengeben. Die Großstadt frisst den Menschen, jetzt noch schneller als früher. Daher ist es dringendes Bedürfnis im Interesse der Erhaltung unseres Volkes, alles zu tun, um dieser schweren Erschütterung der Grundlage entgegenzuwirken, sich das Kraftreservoir zu erhalten, das uns unentbehrlich ist, soll unser Volk nicht verkümmern und allmählich absterben.

Vertagung des Femeauschusses.

Briefe um Grütze-Lehder und seine Aussagen.

Im Feme-Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages gelangten nach der Berichterstattung über den Attentat in Sachen Grütze-Lehder einige an den Ausschuß gerichtete Schreiben zur Berlesung. Es befanden sich darunter die bereits früher veröffentlichten Briefe, in denen die baltischen Abgeordneten Wulle und Kube gegen die Hinausschiebung ihrer Vernehmung zu den Anschuldigungen des Grütze-Lehder Einspruch erhoben. Die Befundungen Grütze-Lehders über Attentatspläne und Anstiftung zu Mordtaten werden in diesen Briefen als Schauermärchen und in Grütze-Lehders Sinn entstandene Bühnenmärchen bezeichnet. Verlesen wurde dann ein Schreiben des Herrn Tettborn, der ebenfalls dem Ausschuß Wortwurde macht, weil er ihn noch

nicht zu den erlogenen Behauptungen Grütze-Lehders gehört habe. Er, Tettborn, sei nur einmal, im Jahre 1924, positiv zur Teilnahme an einem Attentat aufgefordert worden, und zwar von jenem Thormann, der

Seidst beiseite

wollte. Er habe damit geantwortet, daß er Thormann der Polizei anzeige, und er wäre für ein Trennhaus reis gewesen, wenn er sich nun gar mit einem Bengel wie Grütze-Lehder in Attentatspläne eingelassen hätte; im übrigen sei er gerade zu der Zeit, in der er mit Grütze-Lehder solche Pläne besprochen haben sollte, in Untersuchungshaft gewesen. In gleicher Weise schüttelt der ehemalige Oberleutnant Ahlemann den Grütze-Lehder ab. Er könne, so heißt es in seinem Schreiben an den Ausschuß, eidesstattlich versichern, daß er Grütze-Lehder nur ein- oder zweimal flüchtig gesprochen habe und ihn kaum kenne. Im übrigen seien seiner Meinung nach politische Attentate ganz unnötig, weil es sich in Deutschland in den großen Kampf von Weltanschauungsfragen handle.

Nach der öffentlichen Sitzung beschäftigte sich der Ausschuß dann noch in einer nichtöffentlichen Sitzung mit der Geschäftslage. Nach längerer Debatte beschloß man, die Vernehmung der Herren Wulle, Kube und Ahlemann vorläufig auszusetzen und die Verhandlungen bis zum Beginn der Sommerferien des Plenums (nach dem 10. Juli) zu vertagen. Nur der Fall Tettborn soll in einer Abend Sitzung zwischen durch erledigt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der Spritweberprozeß. Die Beweisaufnahme über die Anlage der Brandstiftung und des Versicherungsbetruges wurde fortgesetzt. Das Gericht hofft, noch in dieser Woche mit der gesamten Beweisaufnahme zu Ende zu kommen, so daß am kommenden Montag mit den Plädoyers begonnen werden kann. Wie der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Schulze, mitteilte, hat das Gericht beschlossen, sämtlichen noch ausstehenden Beweisansprüchen der Verteidigung stattzugeben, nur über den Antrag, den Reichsbankpräsidenten, Dr. Schacht, zu laden, sei das Gericht noch nicht schlüssig geworden. Er frage übrigens, ob die Verteidigung auf diesem Antrag bestehen bleiben wolle. Die Verteidiger erklärten, auf die Vernehmung des Reichsbankpräsidenten nicht verzichten zu können. Der Vorsitzende brachte einen Brief Hermann Webers zur Verlesung, in dem dieser erklärte, daß er der schöffengerichtlichen Verhandlung keinerlei Interesse mehr entgegenbrachte, sich jeder Äußerung enthalten und Anträge nicht mehr stellen würde. Seine Verteidiger hätte er unterrichtet.

§ Antisler zur Verhandlung nicht erschienen. Zur Verhandlung war der Hauptangeklagte, Ivan Antisler, nicht erschienen, da sich sein Befinden verschlimmert und die Anfälle sich sehr schnell hintereinander wiederholt hatten. Es waren nur seine beiden mitangeklagten Söhne sowie der Angeklagte Strietter anwesend. Die Verhandlung wurde trotzdem eröffnet und ohne eine weitere Erklärung des Vorsitzenden in die Zengenernehmung eingetreten. Zunächst wurde der Zeuge Göhle gehört, der Verwalter des Hanauer Lagers war. Er schilderte das Auftreten der sogenannten „romantischen Aufnahmekommission“, die aus dem Angeklagten Daniel, einem Dr. Korn, der sich Kornus nannte, und Lobbin bestand. Einige Tage später sei auch der Angeklagte Holmann erschienen, der angeblich habe, „Negri“ genannt zu werden. Der Angeklagte Holmann bestritt dies ganz entschieden. Der Zeuge blieb jedoch unter Berufung auf den Eid bei seiner Aussage.

§ Urteil im Tilsiter Schmugglerprozeß. Der Prozeß gegen 27 Spritkummler, der am vergangenen Mittwoch begann, fand jetzt seinen Abschluß. Die Angeklagten haben sich der Monopolhinterziehung und fortgesetzten Vergehens im Amt schuldig gemacht. Es wurden verurteilt der Hauptangeklagte, Zollbeamter Franz Blocklinger aus Tilsit, wegen Verletzung und fortgesetzter falscher Beurkundung zu vier Jahren Zuchthaus, ein Kaufmann aus Insterburg zu zwei Jahren Zuchthaus, ein weiterer zu einem Jahr Zuchthaus. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Die übrigen Angeklagten wurden zu Geldstrafen verurteilt.

§ Freispruch in der Berufsungsverhandlung gegen den Schriftsteller Vogel. Das Landgericht Leipzig verhandelte die Berufung des Schriftstellers Bruno Vogel und dreier Mitangeklagten, die vom Schöffengericht Leipzig am 14. Januar d. J. wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften und Gotteslästerung zu Geldstrafen verurteilt worden waren. Vogel hatte eine Schrift gegen den Krieg herausgegeben, mit dem Titel „Es lebe der Krieg“. Die vom Gericht und der Verteidigung zugezogenen Sachverständigen beklundeten einmütig, daß das Buch hohen künstlerischen Wert habe und das sittliche Gefühl nicht verletzende. Das Gericht kam infolgedessen zur Freisprechung von Vogel und seines Mitangeklagten Verli. Die beiden anderen Mitangeklagten wurden wegen Verbreitung verbotener Schriften zu 200 bzw. 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

§ Urteil im Prozeß gegen kommunistische badische Landtagsabgeordnete. Im dem Prozeß gegen die kommunistischen badischen Landtagsabgeordneten vor dem Reichsgericht wurde nach vierstündiger Verhandlung folgendes Urteil gefällt: Frau Frieda Langer wird wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens gegen § 7 des Republikverfassungsgesetzes sowie wegen Mordtaten zu 2½ Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Verfahren gegen den Landtagsabgeordneten Max Bod wird auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

Bermischtes.

— Das Hemd als Strafpentollette. In Berlin wurde kürzlich ein Staatsbürger, der eine über ihn verhängte Polizeistrafge angeblick nicht bezahlt hatte — in Wirklichkeit hatte er sie aber bezahlt — früh um fünf Uhr von

Schubbeamten aus dem Bett geholt und im Nachthemd aufs Polizeibureau gebracht. Seitdem scheint in der Reichshauptstadt das Hemd als Strafpentollette sich entschieden durchsetzen zu wollen und sehr beliebt zu werden. Es hat sich dort nämlich schon wieder einer im Nachthemd auf der Straße gezeigt, diesmal aber ganz freiwillig, denn der Schupo kam erst später. Nur mit dem Hemd und mit Pantoffeln bekleidet, erschien ein nicht mehr einwandfrei richtiger Mann abends gegen neun Uhr auf dem Bahnhof Lichterfelde-West, um nach Berlin zu fahren. Einem ganz entsetzten und in seinen moralischen Anschauungen schwer verletzten Schutzmann erzählte der Mann, daß er sich mit seiner Frau gezankt habe und deshalb sofort abreisen gedenke. Was das Hemd angeht, so habe er zu bemerken, daß die Damen von heute auch nicht viel mehr anhaben, also könne auch er... Um ihn diese lästlichen Ansichten über die heutige Damenmode auszurehen, brachte man ihn auf die Wache, von wo er dann, nachdem er etwas niedriger geworden war, wieder in das traute Heim zurückkehrte.

— Schlösser, die nach Amerika wandern. Im englischen Unterhause wurde ein Antrag eingebracht, der die Regierung ersucht, Englands historische Monumente und Gebäude gegen die Begehrlichkeit amerikanischer Milliardäre zu schützen. Das klingt ein bißchen komisch, ist aber sehr ernst gemeint, denn die Dollarsfürten haben tatsächlich die Wohnhaft angenommen, alte englische Schlösser aufzukaufen und sie, Stein für Stein, nach Amerika schaffen zu lassen, wo sie, wie die Steine eines Baustatens, wieder aufammengekehrt werden. Spätere Geschlechter werden dann wahrscheinlich erzählen, daß in diesen Schlössern die glorreichen Ahnen der amerikanischen Büchsenfleisch- und Petroleumkönige gewohnt haben. Der Abgeordnete Messer kündigte an, daß er und seine Freunde einen eigenen Gesetzentwurf gegen die alles im Kampf aufkaufenden Yankee einbringen würden; es ginge nicht an, daß diese Amerikaner mit den künstlerischen Schätzen Englands in der bisherigen skandalösen Weise weiter wirtschafteten.

© Schwere Unwetter in Frankreich. Fast ganz Frankreich wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. In der Küste der Bretagne wurden von dem Sturm Bäume entwurzelt und ganze Mauern niedergelegt. Telegraphenleitungen und Überseefabel wurden stellenweise zerstört. An der Küste der Südbretagne mußten die Schiffe ihre Reise unterbrechen und in den Häfen Schutz suchen. Auch aus dem Innern Frankreichs werden schwere Sturmschäden gemeldet. In höhergelegenen Gebieten fiel Schnee.

© In vier Tagen 300 000 Frank in die eigene Tasche gewirtschaftet. Vor fünf Tagen hatte die Filiale der Pariser Volksbank in Montreux einen neuen Direktor eingestellt, der sich als Sohn eines Korvettenkapitäns und als einen nahen Verwandten Brandis ausgab. Der neue Direktor versand es, seine kurze Amtszeit reichlich für seine Taschen auszunutzen. Als er am fünften Tage morgens nicht zum Dienst erschien, fehlten der Bank 300 000 Frank.

© Großer Bestechungsandal bei der Pariser Polizei. Acht Beamte der Pariser Polizeipräfektur sind wegen passiver Bestechung verhaftet worden. Sie hatten Aktien auf dem Wege geräumt, die die Naturalisierung mehrerer Ausländer erschweren. Der Innenminister hat Untersuchung einleiten lassen. Die betreffenden Beamten sind verhaftet worden.

© Hagel- und Gewitterschäden in Norditalien. Ein starker Hagelschlag hat in der Provinz Bergamo großen Schaden angerichtet. In der Provinz Caserta wurde die Grütze ein Schaden von etwa 10 Millionen Lire zugefügt. In der Altstadt von Trief wurde durch einen Wollenbruch eine Überschwemmung hervorgerufen, so daß verschiedene Häuser geräumt werden mußten.

© Kreuzer „Hamburg“ in San Franzisko. Dem Kreuzer „Hamburg“, der in San Franzisko eingetroffen ist, wurde von der Bevölkerung, von der Stadtverwaltung und von Vertretern der amerikanischen Armee und Flotte ein glänzender Empfang bereitet.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Die deutsche Regierung hat die der Imperia Airways Limited Co. erteilte Genehmigung für den Luftverkehr auf den Strecken London-Berlin und London-Röhl unter der Voraussetzung der Gegenleistung bis zum 31. Dezember d. J. verlängert.

Breslau. Auf der Oder bei Betschkau (Kreis Glogau) kenterte ein mit drei Arbeitern der Oberstrombauverwaltung besetzter Kahn, wobei alle Anwesen ertranken.

Rom. In der Nähe von Götze fand ein Arbeiter ein am dem Kriege stammendes Schrapnell. Als er es mit dem Fuß wegstoßen wollte, explodierte das Geschos und zerritt den Unglücklichen.

Reuwharf. Ein Einwohner der Stadt Frington (New Jersey) ermittelte durch einen Hund und einen Lauf seine in Detroit lebende Tochter, die er 18 Jahre nicht gesehen hatte. Konstantinopel. In Konstantinopel sind zwei Pestfälle festgestellt worden.

Archangelst. In Archangelst und in der Umgebung noch in den letzten Wintertagen dichter Schnee gefallen.

Nah und Fern.

Granatboller Selbstmord. Bei Berlin wurde im Grunewald die völlig zerrissene Leiche eines Mannes gefunden. Neben der Leiche fand man einen kleinen Handkoffer, einen Spazierstock und eine lange Fingerring. Es handelt sich um den Selbstmord eines zuletzt in Hannover wohnhaft gewesenen 55-jährigen Ingenieurs Bargheer, der früher bei einer Firma, die Feuerwerkskörper und Sprengstoffe anfertigte, angestellt war. Infolge der Unmöglichkeit, neue Beschäftigung zu erlangen, hat er sich mit einem Sprengkörper das Leben genommen.

Autounfall. Bei G r l i z stürzte ein Lastkraftwagen der Zittauer Genossenschaftsbrauerei auf der Zittauer Chaussee, vermutlich infolge Versagens der Steuerung, eine etwa 12 Meter hohe Böschung hinab. Der Chauffeur erlitt einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus übergeführt, während die beiden Mitfahrer mit leichteren Hautabschürfungen davonkamen.

Ein Leichenschänder verhaftet. Die Niederlausitz und die benachbarten schlesischen Grenzgebiete wurden in den letzten Wochen durch das Treiben eines Leichenschänders stark beunruhigt. In mehr als zehn Fällen wurden Frauen- und Kinderleichen meist in der Nacht nach der Beerdigung ausgegraben, der Kleider und Schmuckstücke beraubt, geschändet und oberflächlich wieder verscharrt. Jetzt ist es gelungen, den vertierten Menschen in der Person eines alten Zuchthaussträfers Kunze aus Grünhölzel bei Gassen festzunehmen.

Eine 17-jährige Mörderin. Vor einigen Tagen fand man im Walde in der Nähe der Heimbürg-Forsterei bei Hamburg den 18-jährigen Oberrealschüler Erich Wandmacher erschossen und die 17-jährige Grete Schürmann, beide aus Hamburg, verwundet auf. Wie jetzt festgestellt ist, hat das junge Mädchen ihren Begleiter durch drei Revolvergeschüsse getötet und versuchte dann, sich selbst in den Mund zu schießen. Beim dritten Versuch blieb die Kugel im Lauf stecken.

Schlager-Gedächtnisfeier in Köln. In der großen Halle der Kölner Messe veranstaltete die „Bruderschaft Köln des Jungdeutschen Ordens“ eine Schlager-Gedächtnisfeier. Die Feier begann mit dem Einmarsch der Banner- und Fahnenabteilungen der Studentenschaft.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Nun hör' dir die Geschichte an:
Ein Polen heißt ein neuer Mann
Moskiewski (lies das, wie man's spricht!)
Pilsudski nämlich wollte nicht.
Erst macht der Mensch den großen Krach,
Dann aber sagt er plötzlich: „Ach,
Schätzchen, ich pfeife auf den Kitt,
Ich mach' den Himmel nicht mehr mit!“
Nun sucht der ganze Polenstaat
Bei Nacht den richtigen Kandidat,
Und alles durcheinanderrennt,
Was man dann „polnische Wirtschaft“ nennt.
Doch lassen wir die Polen ruh'n,
Es gibt noch anderwärts zu tun:
Da ist zum Beispiel Portugal,
Als gleichfalls interessanter Fall.
Es kommt ein General daher
Mit Säbel und mit Schießgewehr,
Und schießt direkt auf Lissabon
Und kommandiert: „Murrevolution!“
Nicht wahr, das klingt ganz schauerlich?
Doch so gefährlich ist das nicht,
Seit Jahren spielt man dort dies Stück
Mit hum, hum, hum und Marschmusik.
Es ist da nämlich sehr beliebt,
Dass einer mal ein Bütschlein schießt,
„Piff, paff und puff!“ — so geht es, bis
Das Ländle „putzschitato“ ist.
Und alles dies ergibt zusammen
Ein sehr gediegenes Programm
Im europäischen Varieté
Ganz ohne Extera-Entree.

Warum denn

gerade Rathreiners Rneipp-Malzkafee?
Fragen Sie den Arzt!

Und außerdem hilft er sparen!

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Eberstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

43. Fortsetzung.

Wären sie vom Haus nach dem Hafnerriegelweg herübergekommen, hätten sie in einer Entfernung von wenigen Schritten an Silas vorüber müssen, und da gerade während der letzten Minuten sich die Wolken am Himmel wieder verzogen hatten, würde er beim Schein der funkelnden Sterne immerhin einen Blick in ihr Gesicht haben tun können.

Über sie wandten sich gartenwärts und schlugen die Richtung nach dem rückwärtigen Pförtchen ein, wodurch sie Hempels Blicken sofort entwand.

Alles war so schnell gegangen, daß er kaum einen schattenhaften Eindruck ihrer Persönlichkeiten gewinnen konnte.

Wären sie jung oder alt, blond oder schwarz, mager oder beleibt? Silas wußte es nicht. Nur daß der eine groß, der andere auffallend klein gewesen, blieb ihm im Erinnerung.

Ihnen im Kernschatten der Längs des ganzen Gartens saß das wachsende Büsche zu folgen, wäre ganz aussichtslos gewesen, weil sie dann viel eher an dem Pförtchen sein müßten, zu dem der Weg vom Haus fast in gerader Linie führte. Ihnen aber über die offene Wiese zuvorkommen versuchen, wäre trotz der Dunkelheit sehr gewagt gewesen.

Trotzdem besann sich Silas keinen Augenblick, den Versuch zu machen, denn in seiner fieberhaften Erregung hätte er alles, selbst das Leben aufs Spiel gesetzt, um zu erfahren, wo sie wohnten.

Er setzte ihnen also, in großen Sprüngen die Wiese überquerend, sofort nach. Leider vergebens, denn noch kaum hatte er die Hälfte des Weges zurückgelegt, als er das Pförtchen am Ende des Gartens mit kurzem, schnappendem Schlag ins Schloß fallen und einen Schlüssel darin umdrehen hörte.

Aus dem Freistaat.

Danzigs große Modenrevue in der Messehalle wird, wie aus dem heute veröffentlichten ausführlichen Programm hervorgeht, wirklich zu einem Ereignis, wie es bisher selten geboten worden ist. Die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der Messehalle Technik wird hier von neuem bewiesen, durch technische Umbauten wird für die Vorführung der Moden durch die ganze Halle ein weiter Laufsteig geschaffen, der es allen Besuchern, auch bei stürkster Befüllung der Halle, möglich macht, von einem bequemen Sitzplatz aus die Modenschöpfungen an sich vorbeiziehen zu lassen. Mit einem Brautzug aus der Biedermeierzeit wird an beiden Tagen, um 5 Uhr nachmittags, die Veranstaltung eröffnet. Dorfmusikanten und blütenstreuende Kinder schreiten dem Brautpaar voraus, ein Gefolge von 30 Damen und Herren in Rokoko-Kostümen beschließt den Zug, der unter den Klängen des Krönungsmarsches sich durch die Halle bewegen wird. Der Aufbau der mit der Modenrevue verbundenen Ausstellung: „Die Dame im Sommer“, hat schon begonnen. Die numerierten Plätze waren bereits gestern abend fast ausverkauft. Jedoch weist die Halle trotz des Vorführungssteiges und der Langläufige gegen 3000 Sitzplätze auf, so daß an nichtnumerierten Plätzen kein Mangel ist. Im übrigen rechnen die Veranstalter auch auf die Herren der Schöpfung, denn auch den Herren bringt eine Modenschau viel Interessantes.

Doppelkonzert in Glettkau. Am Sonntag, den 13. d. Mts., findet im Rathaus Glettkau ein groß angelegtes Doppelkonzert statt. Ausführende sind der Langfuhrer Männergesang-Verein (Chormeister: Karl Bollmann) und der Olivaer Männergesang-Verein (Chormeister: Brunkte). Die Vereine bringen sowohl Gesangsstücke als auch Einzelschöre zum Vortrag. Namen wie Hegar, Wohlgemuth, M. Neumann, Mendessohn-Bartholdy u. a. beweisen den künstlerischen Wert dieser Veranstaltung, wie auch die Aufführenden, die sichere Gewähr dafür bieten, daß den Zuhörern hochwertige Proben des deutschen Männergesangs vermittelt werden. Die Vortragsfolge enthält die Pflichtschöre, die anlässlich des Preussischen Provinzial-Sängertages in Königsberg Ende dieses Monats von ca. 6000 Sängern gesungen werden sollen. Allen Freunden des deutschen Männergesangs sei der Besuch dieses Konzerts warm empfohlen. Vorverkauf in der Geschäftsstelle der „Olivaer Zeitung“ und Hotel Olivaer Hof (Marx) ab Dienstag, den 8. Juni.

Platzmusik der Schupo-Kapelle am morgigen Sonntag, den 6. Juni, von 11½ Uhr ab, in Odra im hinteren Garten der „Ostbahn“, Eingang Hauptstraße.

Fußball. Nachdem der Sportverein Oliva 1920 am vergangenen Sonntag mit seiner 1. Mannschaft so glänzend gegen einen Ligaverrein abgeschnitten hat, ist für morgen ein guter Verein der A-Klasse verpflichtet worden. Es stehen sich um 2.30 Oliva 1 und Sportverein 1921 Danzig 1 gegenüber. Um 4 Uhr spielt Oliva 2 gegen eine kombinierte Mannschaft aus der B-Klasse des Sportvereins Prast. Die Spiele werden auf dem hiesigen Sportplatz ausgetragen.

Olivaer Apothekendienst. Von Sonnabend, den 5. bis Freitag den 11. Juni einschließlich hat die Kloster-Apothekendienst. Am Sonntag, den 6. Juni ist die Adler-Apothekendienst geschlossen.

Freiwillig in den Tod gegangen ist gestern früh der 21-jährige Gärtner Kurt L. aus Schildlich. Er warf sich unter der Brücke am Olivaer Tor vor den 4.16 Uhr früh den Hauptbahnhof in Richtung Altemühle verlassenden Personenzug. Dem Lebensmüden, bei dem man einen an seine Mutter gerichteten Abschiedsbrief vorfand, wurden der linke Arm und das linke Bein abgefahren. In hoffnungslosem Zustand wurde er ins Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Vom Auto angefahren und schwer verletzt wurde vorgestern nachmittag in der Weinbergstraße der 5 Jahre alte Paul Paetschke, wohnhaft Weinbergstraße 28. Der Kleine hatte versucht, die Straße zu überschreiten, wurde dabei von dem Kraftwagen erfasst und zu Boden geworfen. Eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen waren die Folgen des Unfalls. Das Kind fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Nun hatte er sich zwar heimlich auch einen Schlüssel zu dem Pförtchen verschafft, aber dieser befand sich unglücklicherweise gerade heute wohlverwahrt in seiner Reiseschleife, wozu er ihn nebst anderen Sachen getan, ehe er zur Stadt ging. Später hatte er das ganz vergessen. So blieb nichts übrig, als für heute auf die Verfolgung zu verzichten und sich mit der Hoffnung zu trösten, daß dieser Spielerabend wohl nicht der letzte sein würde. Und das nächstmal, das nahm sich Silas fest vor, sollten ihn die Ereignisse nicht so unvorbereitet treffen wie heute.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Entsprechend der gestrigen Abmachung erschien Frau Roschent heute um eine halbe Stunde früher mit dem Frühstück im Gartenhaus.

„Damit Sie nicht aufgehalten sind, da sie ja zur Stadt wollen“, meinte sie und erkundigte sich, wie Herr Lanzinger geschlafen habe?

„Danke, wie ein Sack!“ lachte er. „Ich war aber auch hundemüde abends von dem Herumlaufen auf dem Lafter. In Wald und Feld kann ich trotz meiner Jahre noch ganz gut stundenlang spazieren gehen, aber gepflasterte Wege waren mir seit jeher ein Greuel!“

„Und da wollen Sie nun heute wieder in die Stadt?“ „Müssen, Frau Roschent, müssen!“ Sie wissen ja, wegen des Verlegers. Er bleibt nur mehr zwei Tage da, sagte mir der Portier im Gasthof. Und es gibt doch so viel zu besprechen vor Herausgabe eines Werkes!“

„Das kann ich mir denken, wenn ich auch sonst nichts verstehe von solchen Dingen. Aber wie ist's nun mit dem Mittagessen? Werden Sie denn um Mittag wieder zurück sein können?“

„Gut, daß Sie mich daran erinnern, Frau Roschent! Nein, zu Mittag werde ich kaum zurück sein können. Ja, es kann sein, daß ich sogar über Nacht ausbleibe. Ich habe mich nämlich entschlossen, falls ich meinen Mann heute wieder nicht antreffen sollte, einfach im Gasthof zu bleiben, bis er kommt, und sollte es darüber Mitternacht werden!“

„So brauche ich heute mit dem Essen nicht auf Sie zu rechnen, Herr Professor?“ „Nein, keinesfalls. Mittag esse ich bestimmt in der

Die „neuen“ Strandkörbe in Glettkau.

(Eingefandt.)

Im vergangenen Jahr überzeugte sich unsere Badeverwaltung davon, daß die Strandkörbe in Glettkau trotz aller Fikararbeit an ihnen, nicht mehr gebrauchsfähig sind. Immerhin wurde ein Teil dieser Invaliden notdürftig hergerichtet und eine Anzahl neuer Strandkörbe angeschafft. Diese neuen, die nun ein Jahr alt sind, können aber durchaus nicht mehr als neu im vollen Sinne dieses Wortes angesprochen werden — sie befinden sich zurzeit in Reparatur, da sie zum Teil von den vorjährigen Strapazen stark mitgenommen sind. Diese keineswegs mehr neuen Strandkörbe, werden von der Badeverwaltung bei der Vermietung jedoch als „neu“ bezeichnet und von unsern Mitbürgern 50 Gulden als Miete für die Saison verlangt. Muß man es denn der Badeverwaltung sagen, daß ein solcher Preis in der gegenwärtig schweren Zeit für die Mehrzahl unserer Mitbürger für einen Strandkorb, unerschwinglich ist? Oder ist etwa die Bestimmung dieses Preises in der Absicht erfolgt, die Olivaer vom Mieten der guten Strandkörbe abzuhalten und sie zu zwingen die alten zu nehmen? Vielleicht überzeugen sich die zuständigen Herren gelegentlich davon, wie diese alten Strandkörbe jetzt, selbst nach der Reparatur, aussehen und erwägen, ob man deren Benutzung einem ästhetisch empfindenden Menschen zumuten kann.

Aber wenn man sich schon zur Miete einer solchen Ruine entschließen müßte, so ist der für diese angelegte Preis von 25 Gulden womöglich noch unangemessener, als die 50, für die sogenannten neuen. Den Beschlüssen der Badeverwaltung zufolge, stehen wir ja im Zeichen des Preisabbaues — davon aber ist bei der Bemessung der Miete für die Strandkörbe seitens der hierfür maßgebenden Stelle wahrhaftig nichts zu merken. Eine Revision der betreffenden Bestimmungen unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse ist dringend zu wünschen.

Im Namen Vieler.

G. S.

Ämtliche Bekanntmachungen

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Groddeck-Hochstrief, ist erloschen.

Meine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 21. April 1926 wird hiermit aufgehoben.

Danzig, den 4. Juni 1926.

Der Polizei-Präsident.



Paul Schubert Nachf.

Inh.: Gustav Holze

liefert prompt ab Lager und frei Haus

Pa. O/S. Steinkohlen

„ „ Hüttenkoks

Grudekoks

Briketts und Brennholz

Futtermittel

Baumaterialien aller Art

Kontor und Lager: Danzigerstrasse Nr. 15.

Telefon Nr. 8.

Annahme von Bestellungen:

Am Schloßgarten 26.

(Zigarrengeschäft Noetzel.)

Stadt, und komme ich abends früher zurück, so bringe ich mir etwas zum Abendbrot mit.“

„Nun, und mir ist das gerade heute sehr willkommen, denn meine Tochter will verreisen, und da möchte ich sie gern zur Bahn begleiten“, sagte Frau Roschent besonders lebenswürdig, denn sie war sehr erfreut über seine Mitteilung. Erstens paßte es ihr wirklich heute nicht, Kochen zu müssen, zweitens aber machte sie dabei auch ein gutes Geschäft, da Danzinger für Kost und Wohnung einen bestimmten Monatsbetrag zahlte, diesen bereits im voraus erlegt hatte, und sie natürlich nicht daran dachte, etwas zurückzugeben.

Silas Hempel aber hatte die Ohren gespitzt, als er hörte, Fräulein Roschent wollte verreisen, und die Mutter wollte sie zur Bahn begleiten.

Welch günstige Gelegenheit, wenn beide fort waren, die alte Gärtnerei gründlich zu durchstöbern. Die dürfte er sich keinesfalls entgehen lassen, und mußte lieber anderes aufstieben.

Trotzdem galt es natürlich, sehr vorsichtig zu sein, um ja kein Mißtrauen zu erwecken.

Silas nahm also Hut und Stod und verließ so auffällig wie möglich das Gartenhaus. Als er am Wohnhaus vorüberkam, stand Fräulein Roschent bereits in Reife-Kleidung vor der Tür. Ein Handkoffer befand sich fertig gepackt auf der Hausbank, und Frau Roschent sagte, wie Silas im Vorübergehen sah, im Flur gerade ihren Hut auf.

Er grüßte beide Frauen und schritt dann in jenen barer Eile den Hafnerriegelweg hinab. Aber nur bis an den Fuß des Hügel, wo die zusammenhängenden Häuser begannen und sich in einem derselben ein kleiner Kaffee-schant befand.

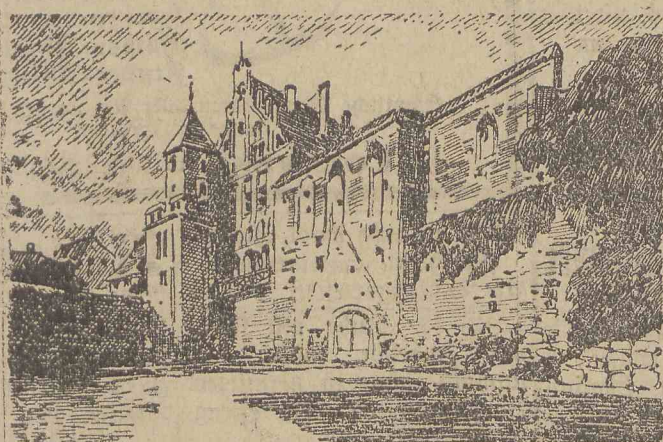
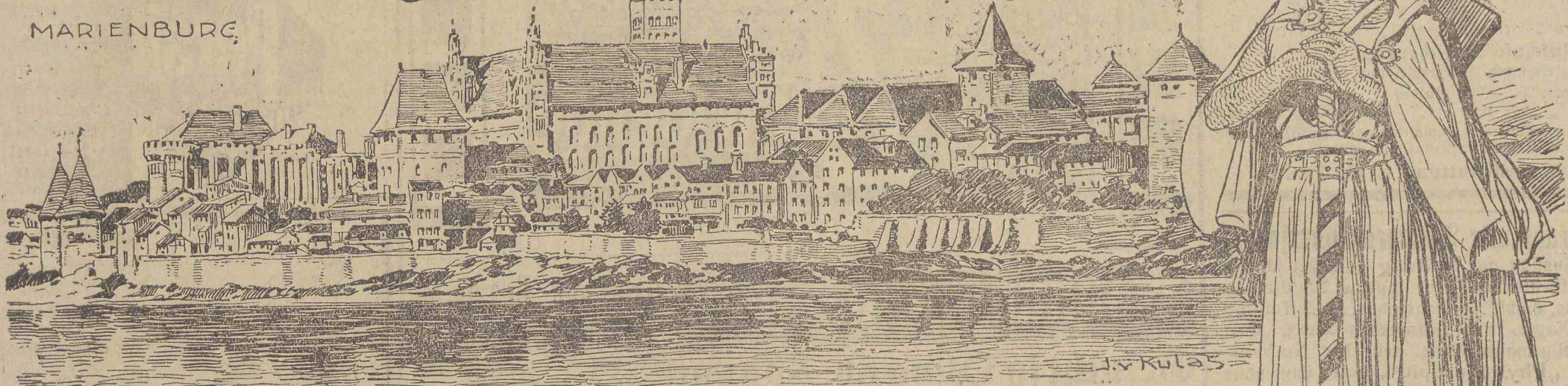
In diesen trat er ein, bestellte Frühstück und stellte sich so, daß er zwar die Straße im Auge behalten, selbst aber nicht gesehen werden konnte.

Nach ganz kurzer Zeit sah er denn auch die Damen Roschent von oben kommen und der Endhaltestelle der Straßenbahn zuschreiten, wo sie den dort wartenden Wagen bestiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Die deutschen Ordenschlösser

MARIENBURG



DIE ORDENSBURG IN THORN

Die alte Ordensstadt Marienburg hat am letzten Mai Sonntag ihr 650jähriges Bestehen feiern können. Die Marienburg ist unentbehrlich ohne das alte Ordensritterschloß, das von Ordensrittern erbaut wurde und als Ausgangspunkt des großen Siegeszuges der Ordensritter im Osten anzusehen ist. Marienburg war ein kleiner Platz, ein Dorf ohne Bedeutung, als der Landmeister Konrad von Thierberg den Platz geeignet für die Anlage einer Befestigung fand. Er zog Bau- und Handwerksleute aller Art heran und errichtete 1274 ein befestigtes Bollwerk, das in Anlehnung an das wunderthätige Muttergottesbild die Marienburg genannt wurde. Zwei Jahre darauf wurde der Siedlung das Stadtrecht erteilt. Mit dem Jahre 1309 wurde Marienburg Ordenshauptstadt und entwickelte sich unter dem Regiment der Hochmeister, namentlich unter dem Hochmeister Winrich von Knipode zu einem blühenden Gemeinwesen. Als Stützpunkt der Ordensritter ist die Marienburg eine lachende und wertvolle Feste gewesen, deren Ruf bis in die heutige Zeit erhalten blieb. Die für damalige Zeiten schon uneinnehmbaren Verteidigungsanlagen bestehen bis in die heutige Zeit und es war begreiflich, daß immer wieder versucht wurde, die Burg vor dem Verfall zu retten. Im letzten Jahrhundert wurde von den preussischen Fürsten alles daran gesetzt, Ausbesserungsarbeiten im größten Stille vorzunehmen. Die Marienburg ist denn auch heute eines der wenigen Ordenschlösser, das in allen Teilen zugänglich und erhalten geblieben ist.

Das Jubiläum Marienburgs gibt einen geeigneten Anlaß, in die Vergangenheit zu schweifen, aus deren Schaffen, Wirken und Fortwärtstreben sich leider nur sehr wenig erhalten hat. Das Wenige aber, das wir aus der Zeit der Kreuz- oder Ordensritter mit hinübergenommen haben, bleibt für immer bestehen.

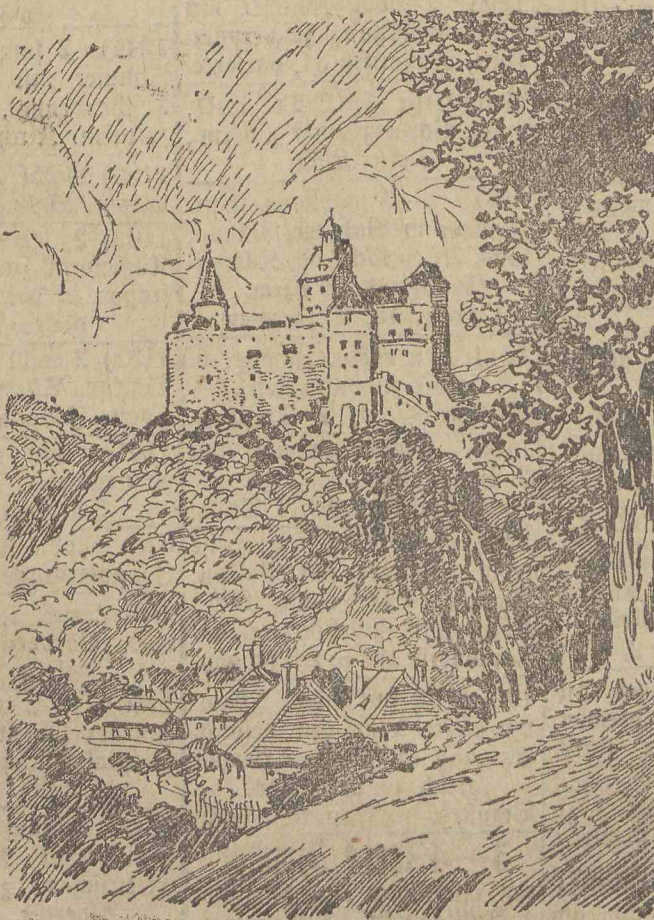
Es ist seltsam, welche großen, gewaltigen Ziele sich diese Ordensritter gestellt hatten. Nicht nur, daß sie ausjagten um Christi willen, sie suchten dem Volke, das sie bekehrten und unterwarfen, Segen zu bringen. Sie schufen Neuerungen, und wo sie wirkten, da begannen die Orte zu blühen, begannen Städte zu wachsen, begann Handel und Landwirtschaft und vor allem das Handwerk einen ungeahnten Aufschwung zu nehmen. Die von den Ordensrittern angelegten Befestigungen, die Burgen, waren der Ausgangspunkt ihrer Eroberungs- und Unterwerfungszüge. Diese Burgen waren das Bollwerk, das sie in gewissen Abständen zu ihrer Verteidigung errichten mußten. Nur langsam ging es damals vorwärts, und wie vor mehr als 600 Jahren die Eroberungskriege geführt wurden, ergibt sich am besten daraus, daß an jeder Etappe Jahre hindurch Halt gemacht wurde, bis eine Burg oder eine Befestigung errichtet worden war, von der aus neue Vorstöße möglich wurden. Rund um diese Burgen, um die

heute noch so beliebten, oft in Jahrzehnten mit Geist und großer Kraft gebauten Ordenschlösser, gruppierte sich ein Stadt- oder Landvolk, das dem Burgherrn, der nach Herstellung der Burg eingezogen wurde, treu ergeben war. Nicht nur die großartigen, noch sichtbaren Wahrzeichen der Vergangenheit sind die Schöpfungen der Ordensritter, sondern viele Städte des Ostens können ihre Grundsteinlegung oder ihr Wachstum auf das Wirken der Ordensritter zurückführen. Das Volk wirbelte damals durcheinander. Es wurde aus armen Gegenden von den Ordensrittern gerufen und siedelte sich gern in der Nähe der Burgen an. So ist es möglich, und gar nicht verwunderlich, daß heute noch in der Nähe ehemaliger Ordensniederlassungen Völkervermischungen, die innerhalb der Nationalität des Landes eine seltsame Mischung darstellen. Denken wir zum Beispiel an Siebenbürgen, wo heute noch sehr viele Deutsche das Deutschthum aufrecht erhalten.

Die Ordensritter, die von Marienburg ausjagten, um den Osten zu unterwerfen, sind die besten Deutschen gewesen. Die späteren Könige von Preußen hatten es deshalb leicht, sich nach dem Osten auszudehnen, Westpreußen und Ostpreußen der Mark Brandenburg anzuschließen. Eigentlich ist die Grundlage Preußens und Deutschlands durch die Ordensritter geschaffen worden.

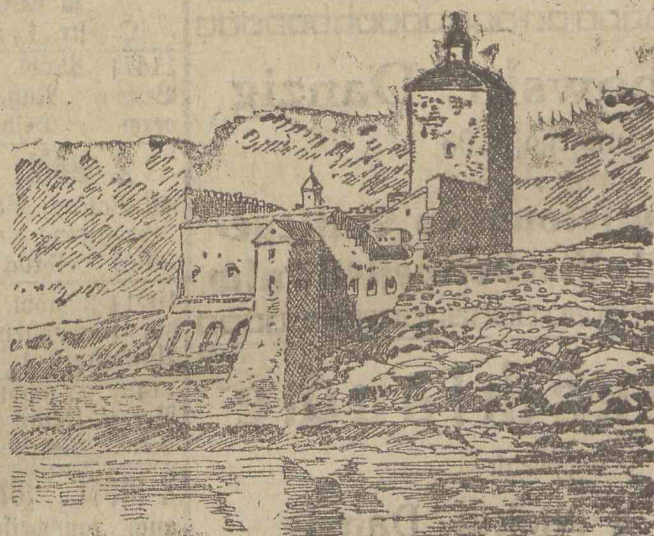
Die alten Schlösser, die 500 bis 800 Jahre hindurch Wind und Wetter trugen, die emporragten auf Bergen oder erbaut sind am Ufer damals unüberwindlicher Flüsse, besitzen heute noch für die Menschheit eine besondere Anziehungskraft. Die Baukunst, die heute so weit vorgeschritten ist, hatte damals ihre eigene Art, sie war aber bereits so fest gegründet und von so viel Formenscönheit, daß man bezaubert wird durch das Bild, das eine alte Ordensburg bietet. Architektonische Scönheit, wie sie die neue Baukunst nicht kennt, prächtige Anlage der Bauten, die Beachtung der festeren Lage, das war die Kunst, die unzweifelhaft geblieben ist. Von den alten Mauern raunt und rauscht es lachend zu uns hernieder. Die Räume, die einer neuen Kultur eigenartig anmuten, beweisen die Beiseidenheit der damaligen so vornehmen Generation. Kalte Mauern und enge Räume beherbergten wertvolle Geschlechter, die wenig auf äußeren Prunk sahen.

Greifen wir noch einmal in die Geschichte zurück. Im Jahre 1224 war es, als der Deutsche Ritterorden von dem Herzog Konrad von Masowien um Hilfe gegen die heidnischen Preußen angegangen wurde. Gegen die definitive Belehnung mit dem Kulmerlande, aus dem der Deutsche Ordensstaat in Preußen erwuchs, verstand sich Hermann von Salza dazu. Der Kampf gegen die Preußen, zu welchem sich später auch die livländischen Schwertritter mit dem Deutschen Orden verbanden, begann 1230, wurde sehr energisch und blutig geführt und endete 1283 weniger mit der Christianisierung als mit der vollständigen Ausrottung der Heiden. Die Kriege mit Litauen, welche bis zum Ende des 14. Jahrhunderts dauerten, endeten für den



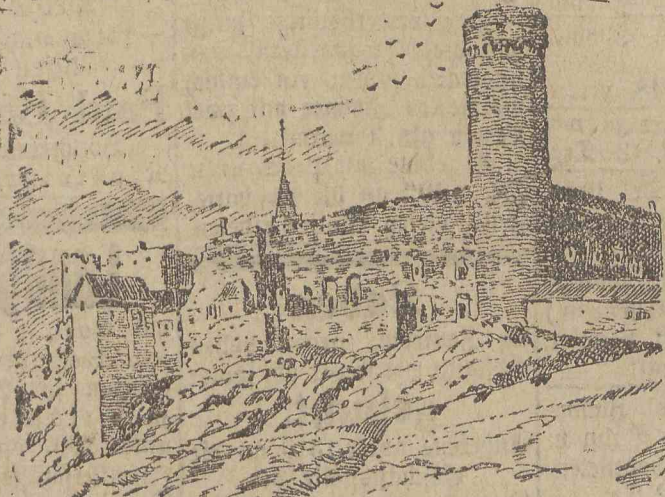
DIE TÖRZBURG IN SIEBENBÜRGEN

Deutschen Orden günstig, ungünstig aber der Kampf mit Polen. Die Schlacht von Tannenberg im Jahre 1410 schwächte seine politische Macht und im Frieden zu Rastau 1486 mußte sogar der Hochmeister Ludwig von Erlichshausen Westpreußen an Polen abtreten und die Lehnsherrschaft Polens anerkennen. Albrecht von Brandenburg, seit 1511 Hochmeister, verwandelte das Ordensland in ein erbliches Herzogtum seiner Familie. Durch den Deutschen Ritterorden wurden die preussischen Länder der deutschen Kultur gewonnen. Innerhalb weniger Jahre erhoben sich im deutschen Osten deutsche Städte und Burgen. Namentlich zwischen 1232 und 1287 wurden zahlreiche Ordensburgen im Osten erbaut, so in Thorn, Kulm, Rügen und Elbing. In diesen Jahren wurde auch die bedeutende Marienburg erschaffen. Unter dem Schutz des Ordens entstanden die deutschen Städte Danzig, Königsberg, Riga, Reval, Dorpat, welche sich zu blühenden Handelsplätzen entwickelten und den Verkehr zwischen Deutschland, Skandinavien und Rußland vermittelten. Auch Memel und Tilsit sind aus deutschen Ordensburgen entstanden. Der Orden besaß eine große Macht und seine Privilegien brachten ihn häufig in Zwist mit den Städten, und dieser Zwist hat schließlich dahin geführt, daß der Orden, überlebt, von seiner Vormachtstellung verschwinden mußte. Es ist begreiflich, daß die Ordenschlösser im Osten angelegt wurden zur Verteidigung des Ordens und der Umstände, daß heute noch, wie unsere Bilder zeigen, in Narwa in Estland und in Reval Ordenschlösser vorhanden sind, beweist, wie weit der Deutsche Ritterorden vorgestoßen war und wie weit seine Machtsphäre ging. Wir bringen aber auch die bekannte Törzburg in Siebenbürgen, die weit ab liegt vom deutschen Osten und deren Entstehen darauf zurückzuführen ist, daß von dort aus eigentlich der Deutsche Ritterorden seinen Siegeszug begann. Denn es ist geschichtlich nachgewiesen, daß die deutschen Ordensritter zuerst und zwar im Jahre 1211 vom ungarischen König Andreas II. in das siebenbürgische Burgenland berufen wurden, um die Grenzen zu sichern. Der Deutsche Ritterorden gründete, im Burgenlande ansässig, eine Kolonie, die große Rechte und Freiheiten erhielt, und baute gleichzeitig zahlreiche Schlösser, von denen die Törzburg eines der bedeutendsten ist. An die Wälle der Burgen, die der Deutsche Ritterorden im Osten errichtet hat, stießen oft feindliche Heere. So haben die Russen in den Jahrhunderten, die Polen und anderen Völkern, die deutsches Land heimsuchten, vergeblich versucht, die Burgen des Deutschen Ritterordens, die auf Verteidigung eingestellt waren, zu erobern. Es gelang ihnen nicht, denn die Anlage dieser Burgen war mit so außerordentlich guter strategischer Ueberlegung gemacht worden, daß alle Angriffe mit den unzureichenden Kriegswaffen der Vergangenheit an diesen Burgmauern zerschellen mußten. Erst der Weltkrieg hat die Burgen in Livland und Estland, die bis dahin, soweit sie nicht verfallen waren, Herrenschlösser alter Adelsgeschlechter waren, ganz dem Verfall zugeführt. Die bedeutendsten Burgen im deutschen Osten sind jedoch Jahrhunderte hindurch treu gepflegt worden und zumeist gut erhalten, wenn auch die Marienburg allen anderen gegenüber eine bevorzugte Stellung einnimmt.



DAS ORDENSCHLOSS IN NARWA IN ESTLAND.

D.R.G.M.



DAS ORDENSCHLOSS ZU REVAL IN ESTLAND.

Oliva.
Deutsche Feuerbestattungsgesellschaft „Flamme“
 Zweigstelle:
 Danzig, Heumarkt 6, geöffnet von 10—2 Uhr.
 Zahlstelle:
 Oliva, Lohle, Klosterstraße 6
 gewährt ohne jede Wartezeit unbefristeten Rechtsanspruch
 auf kostenfreie Feuerbestattung.

Rein Kirchenaustritt
 Beitragsfreiheit nach 20 jähriger Mitgliedschaft
 Monatsbeiträge für alle Orte außerhalb der Stadtgemeinde Danzig.
 im 7.—20 Jahre 0,56 Gulden im 21.—39. Jahre 0,98 Gulden
 „ 40.—49. „ 1,40 „ 50.—59. „ 1,82 „
 „ 60.—64. „ 2,45 „ „ „ „ „ „
 „ 65.—69. „ 2,45 „ u. einem Betrag von 105.— „
 „ 70.—75. „ 2,45 „ 157.— „
 Einschreibe- und Verwaltungsgebühr 3.— Gulden.
Zusatz-Versicherung
 (für Artrechnung, Trauerkleidung usw.)
 im 7.—65. Jahre von 200—2000 Gulden
 „ 66.—75. „ 200—1000 „ gegen mäßige Beiträge.
 Alle mit einer Feuerbestattung zusammenhängenden Besorgungen
 werden durch die Geschäftsstelle kostenlos ausgeführt.
Verein für Feuerbestattung e. V. Danzig.

Das Jahrtausende alte Pflanzenheilverfahren
 bietet die meiste Aussicht auf Heilung auch bei schweren
 Leiden (z. B. Krankheiten des Nervensystems, der Atmungs-
 organe, des Herzens, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit,
 Nervenverfallung, Magen- und Darmleiden usw.). Seine
 Anwendung in zeitgemäßer Form stellt der Stabsarzt
 a. D. Dr. Kahnt „Phytotherapie“, gegen Einsendung
 von 2 20 M. zugleich mit kostenfreien sonstigen Drucksachen
 und Bücherverzeichnis zu beziehen von dem seit 33 Jahren
 bestehenden Verein für Pflanzenheilkunde, Berlin
 NW 21, Turmstraße 2a (Postfachkonto Berlin 31354).

Bernhard Müller
 Malermeister
 Kirchenstraße 6 Telefon Nr. 259
 Ausführung sämtlicher Malerarbeiten



Fahrräder, Nähmaschinen

nur erstklass. deutsche Marken!
 Prima Deeken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör-
 und Ersatzteile.
 Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen.
 Alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet.

Alfred Vitsentsini

vorm. Brand & Co.
 Elektrotechn. Geschäft

Fahrräder — Nähmaschinen — Musikwaren
 Zoppotstraße 77 — Ecke Kaisersteg — Fernruf 145.

40
 Jahre

bringen wir unsere reich-
 haltige Musterkollektion in
Herrn- und Damen-Kleiderstoffen

auf Wunsch franko zum Versand.
 Tausende Belobigungsschreiben
 aus allen Teilen Deutschlands.
Lehmann & Assmy, Spremberg 647
 Aelteste Tuchfabrik Deutschlands, die ihre
 Fabrikate an jeden Privatmann versendet.

Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19

Danzig, Altstadt, Graben 11 (Nähe Holzmarkt)

Sämtliche medizinische sowie einfache Wannenbäder,
 auch für Krankenkassen.

Geöffnet von 9—7 Uhr. Tel. 42 168 Heinrich Richter.

M. Gribowski, Danzig

Sundegasse 93

verkauft preiswert

**Sofas, Chaiselongues Auflege-
 matrizen, Polsterbettgestelle usw.**

Gartenschläuche

empfehlen

Fischer & Nickel, Danzig

Hopfengasse 27.



Institut für Zahnleidende
 1 Min v Hauptbahnhof

10 Jahre am Platz
 Große alt bestellungsreiche Praxis Danzig
 4 Operationen. Eigenes Laboratorium für
 Zahnersatz und Röntgenaufnahmen.
Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreue, fest-
 sitzend, in Gold und Kautschuk.
 Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 10 Jähr. Garantie.
 Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage.
Plombieren wird äußerst schonend u. gewissenhaft mit
 den modernsten Apparaten ausgeführt.
Zahnziehen mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden.
 Bei Bestellung von Gebissen Zahnziehen kostenlos.
 Die Preise sind sehr niedrig.
 Zahnersatz pro Zahn von 2 Gl. an
 Plomben von 1 Gl. an
 Auswärt. Patienten werden mögl. in 1 Tage behandelt.

Wohnungs-Anzeiger

Gesucht in Oliva od. Zoppot

von Ehepaar mit Kind und Kinderstühle für die Zeit
 vom 4. bis 25. Juli d. Js. zwei nebeneinanderliegende
 Zimmer mit Frühstück. Angebote an Bergwerksdirektor
 H. Josefio in Nowa-Wies, ul. Mikolowska 1,
 Górný-Słask, Polen.

Gesucht in Oliva

1 freundl., möbl. Zimmer für 2 junge Damen, für Juli.
 Nähe des Waldes. Offert. unter 1328 an die Geschäftsst.
 dieses Blattes.

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension
 zu soliden Preisen.
 Ia. Speisen und Getränke.
 Täglich

Konzert- u. Reunion

Dinners — Sopras

1053) Zwei abgeschlossene
 leere Zimmer, Gas, el. Licht,
 gute Lage, sofort zu vermieten.
 Zu erf. in d. Geschäftsst. d. Bl.

1054) 1 leeres u. 2 möbl.
 Zimmer m. Küchenbenutz. zu
 vermieten. Rosengasse 3, 2. fls.

1124) Ein eleg. möbl. Zim.
 mit Balkon u. Klavierbenutz.
 per sofort zu vermieten.
 Markt 18, 2 Treppen rechts.

1004) 2 möbl. Zimmer mit
 Küchenben. b. alleinst. Herrn
 zu vermieten. Kaisersteg 30,
 1 Treppe rechts.

1120) Sonniges, gut möbl.
 Zim zu verm. Ottostr. 1, 2 l.

1125) Ein groß, gut möbl.
 Zimm. evtl. Küchenbenutz. an
 Ehepaar o. Kind, auch an
 1—2 Herren od. Damen zu
 vermieten. Kaisersteg 47.

452) 2 gut möbl. Zimmer
 mit Glasveranda, Küchen-
 benutzg., Bad, elektr. Licht
 zu verm. Paulastr. 7, pt. r.

1030) 2 möbl. sonn. Zimmer
 schön gelegen, elektr. Licht,
 zu vermieten.
 Danzigerstraße 48, 1 Tr. r.

1306) Abgeschl. Sommerwoh.,
 3 Zimmer, Küche, Balkon,
 elektr. Licht, zu vermieten.
 Jahnstraße 15, 1 Treppe r.

1243) Möbl. Zimmer mit
 Veranda am Walde gelegen
 zu vermieten.
 Dötestr. 1, part. links.

1147) Möbl. Zimmer mit 2
 Betten, Nähe Bahn, zu
 verm. Delbrückstr. 6, ptr.

2 möbl. Zimmer
 mit Balkon, Bad u. Küchen-
 benutzg. zu vermieten.
 1066) Delbrückstraße 2, 2 Tr.

1001) 2 möbl. Zimmer evtl.
 mit Küchenben. zu vermiet.
 Waldstraße 1, 1 Tr. links.

1148) 2 möbl. Zimmer mit
 Ver. u. Küche am Walde zu
 verm. Rosengasse 12, ptr. r.

2 möbl., sonn. Zimmer
 auch tageweise, dicht am
 Walde, zu vermieten.
 Bielefeldt, Waldstraße 8.

Hotel

zum goldenen Horn

Tel. 297 Glettkau Tel. 297

Möbl. Zimmer

mit Pension zu solid. Preisen.
 ff. Speisen und Getränke.
Groß. schattiger Garten.

1086) 1—2 Zimmer im Ein-
 familienhaus, Nähe des
 Bahnhofes, zu vermieten.
 Fürstliche Aussicht 9.

1021) Kleines, gut möbl.
 Zimmer, nahe d. Elektr. Bahn,
 zu vermieten.

Wolff, Pelonkerstraße 3a.

1131) 1 möbl. Zimmer zu
 verm. Albertstr. 5, hochp. I.

1138) Feinl. möbl. Zimmer
 mit besonderem Eingang,
 Nähe der Bahn, ab 1. 6.
 zu verm. Zu erf. in der
 Geschäftsstelle dieses Blattes.

1015) Gut möbl. Zimmer m.
 Küchenbenutz. zu vermieten.
 Walter, Danzigerstraße 46.

1305) 1 möbl. Zimmer sofort
 sehr billig zu vermieten.
 Jellowitz, Bergstr. 1, 2 Tr.

1288) 2 sonnig, gut möbl.
 Zimmer mit Loggia, Bad,
 elektr. Licht, 5 Minuten von
 der Bahn, zu vermieten.
 Kaisersteg 16, 1 Treppe.

1296) 2 möbl. Zimmer mit
 Küchenbenutzg. zu vermiet.
 Hinz, Kaisersteg 31, parterre.

1214) Ein möbl. Zimmer v.
 sofort zu vermieten.
 Waldstraße 2, 2 Treppen.

1180) Möbl. Zimmer, mit
 2 Betten frei.
 Delbrückstr. 18, 1 Tr. r.

1285) 3 möbl. oder teilweise
 möbl. Zimmer mit Balkon,
 Klavier, Bad, elektr. Licht,
 Küche und Zubehör zu verm.
 Zoppotstraße 8, 2 Treppen.

198) 1 gr. gut möbl. Zimm.
 mit elektr. Licht und besond.
 Eingang an 1 od. 2 Herren
 gleich zu vermieten.
 Bergstraße 21, part. Reich

3—4 leere Zimmer
 mit reichlichem Zubehör zum
 1. Juli gesucht. Angebote u.
 1181 an die Geschäftsstelle
 dieses Blattes.

Café und Restaurant

Schweizerhaus.

Tel. 261. Tel. 261.

Möbl. Zimmer

mit Pension zu sol. Preisen
 in idyllischer Lage am
 Carlsberg.

Luftkurort

Strauchmühle

10 Min. Fußweg von Oliva.
 Telefon Oliva 1

gut möbl. Ba. konzimmer

mit u. ohne Pension
 Sonnige Lage, besonders für
 Erholungsbedürftige.
 Zimmer mit voller Pension
 von 7.— Gulden an.
 Besitzer A. Leigke, Ww.

1172) 1—2 möbl. Zimmer
 auch m. Balkon, Bad, Küchen-
 benutzg. v. sof. f. d. Saison
 od. an Dauermieter preisw.
 zu vermieten.

Reinecke, Zoppotstraße 66 b.

1226) 2 möbl. oder teilw.
 möbl. Zimmer mit Küchenben.
 am Walde gel., zu vermiet.
 Rosengasse 11, 1 Tr. rechts.

739) Ein gut möbl., sonnig.
 Zimmer mit elektr. Licht zu
 vermiet. Paulastr. 5, 1 Tr. r.

1145) 2 möbl. Zimmer mit
 Küche zu verm.
 Bergstraße 6. Böhm.

1016) 2 möbl. Zimmer mit
 Veranda, Küchenbenutzg.
 zu vermieten.

Schloßgarten 7, 2 Tr. rechts.

1163) Sonnig, möbl. Zimmer
 sofort zu vermieten.
 Kirchenstraße 10, 2 Treppen.

1207) 1—2 Zimmer, leer od.
 möbl. mit Küche zu vermiet.
 Oliva, Waldstr. 1, 2 Tr. l.

1235) 2 möblierte Zimmer,
 Veranda, sep. Eingang und
 Küchenbenutzg. sofort zu verm.
 Danzigerstr. 5, ptr. I.

1244) 2 sonnige, gr. möbl.
 Zimmer mit gr. Balkon u.
 Küchenbenutzg., schöne Lage,
 zu verm. Kirchenstr. 5, 2 Tr. r.

1180) Möbl. Zimmer zu ver-
 mieten. Bahnhofstr. 2, 2 Tr. r.

1102) 2 leere Zimmer mit
 Küchenant. zu verm. Zu er-
 fragen in der Geschäftsstelle
 dieses Blattes.

1132) 2 möbl. Zimmer, sonn.
 Balkon, Alkoven u. 1. 6.
 z. verm. Zoppotstr. 66b, hochp.

1141) Gut möbl. Zimmer
 zu vermieten.
 Danzigerstr. 48, ptr. r.

876) Möbl. Zimmer zu vm.
 Zoppotstraße 62, 2 Trp.

1214) Ein möbl. Zimmer v.
 sofort zu vermieten.
 Waldstraße 2, 2 Treppen.

1180) Möbl. Zimmer, mit
 2 Betten frei.
 Delbrückstr. 18, 1 Tr. r.

1285) 3 möbl. oder teilweise
 möbl. Zimmer mit Balkon,
 Klavier, Bad, elektr. Licht,
 Küche und Zubehör zu verm.
 Zoppotstraße 8, 2 Treppen.

198) 1 gr. gut möbl. Zimm.
 mit elektr. Licht und besond.
 Eingang an 1 od. 2 Herren
 gleich zu vermieten.
 Bergstraße 21, part. Reich

3—4 leere Zimmer
 mit reichlichem Zubehör zum
 1. Juli gesucht. Angebote u.
 1181 an die Geschäftsstelle
 dieses Blattes.

1250) 1—2 möbl. sonnige
 Zimmer (evtl. Küchenben.)
 in Waldesnähe zu vermiet.
 Ottostr. 2, part.

1248) Sonnig möbl. Zimm.,
 elektr. Licht, Nähe Bahn u.
 Elektrischen zu vermieten.
 Albertstr. 5, 2 Tr.

1150) Möbl. Zimmer sofort
 zu verm. Zoppotstr. 8, 1 Tr.

Bau- und Wirtschafts- Klempnerei,

Installation für Gas, Wasser und
 Kanalisation,
 sämtliche Bedachungs-Arbeiten.
 Kostenanschläge unentgeltlich.

H. Ewald, Oliva,
 jetzt Delbrückstr. 18



Persil aufgelöst bündel
 Die allein
 Persil die volle
 Wirkung ein!
 Sämtliche Reparaturen aller Art werden schnell und
 sauber ausgeführt.
L. Lojewski, Oliva, Rosengasse 7.



Achtung!
 Der werten Kundschaft
 Kenntnis:
Herren-Schuhe besofte
 kpl. 5.— Guld.
Damen-Schuhe besofte
 kpl. 3.80 Guld.
Kinder-Schuhe besofte
 kpl. von 2.— Guld. an
Herren-Abfah. . 1.80
Damen-Abfah. . 0.80
Kinder-Abfah. . 0.50
 Sämtliche Reparaturen aller Art werden schnell und
 sauber ausgeführt.
L. Lojewski, Oliva, Rosengasse 7.

Reparatur

Neuanlagen für Licht-
 Kraft, Klingeleitungen,
 Klempnerei, Kanalisation
 zu bedeutend herabgese-
 Preisen aus.

Julius Kahler,
 Georgstr. 17. Tel.
 Radio-Anlagen.

Paket- u. Stück

Danzig-Zoppot und
 täglich

Aufträge durch Fernpost
 bedürfen zum Verlags-
 schriftl. Befähigung.
 Bedingung. Ver. Danz.
 maßgeb. i. auch Abholer

Adolph v. Riese
 Danzig, Mühlentengasse
 Fernsprecher 178

Nähmaschine

sowie
 Schreib- } Maschinen,
 Büro- } Grammophon,
 Fahrräder u. Grammophon
Reparaturwerkstatt.

M. Herrmann,
 Mechaniker, Zoppotest.

Bau- und Kunstglaser

Bildereinrahmung
 Reichhaltiges Lager in Bild-
 und Ovalrahmen.
 Solide Preise!

J. Ruth, Glasermaler
 Georgstraße 38.

Spezialität: Zoppot

Paar-Körner Zoppot
 Danzig, Kohlenmarkt 18

Waschwannen

Gartenfässer
 Pflanzenkübel
 Dicht u. Pakf.

— für sämtliche Industrien
 liefert laufend

Paul Birngrube
 Böttchermeyer Oliva,
 Reparatur-Werkst.

Landgasinol

mit Saal, 2 Morgen Land
 und Viehe, in der Niederung
 gelegen für 20000 Gulden
 zu verkaufen. Angebots-
 unter 1307 an die
 Geschäftsstelle des
 Danziger General-Anzeiger,
 Dominikswall 9.

Zaden

im Zentrum, gegen hohen
 Abstand per sofort od. später

gesucht.

Angebote unter 1310 an die
 Geschäftsstelle des
 Danziger General-Anzeiger,
 Dominikswall 9.

Zur alle Tage.

Von Leo Tolstoi.

Gürte nicht das Nichtwissen, fürchte falsches Wissen. Von diesem kommt alles Uebel in der Welt.

Eine höhere Regel gibt's, die wir stets im Sinn tragen sollten; die ist, daß, wenn wir eine gute Tat nicht vollenden, wir uns nicht rühmen, sondern uns schämen.

Die Ungerechtigkeit des Privatlandbesitzes ist wie jede Ungerechtigkeit nicht zu vermeiden mit einer ganzen Reihe von Ungerechtigkeiten und bösen Handlungen verbunden, die zu seiner Beseitigung notwendig sind.

Heil dem Menschen, der anderen notwendig ist, der aber keines Gefährten bedarf.

Den besten Menschen laufe unter denen, die die Welt verdammt.

Bereuen heißt, seine Gerechtigkeit und Schwäche in vollem Maße sehen. Neue ist die Regierung alles Schlechten in uns, eine Meinung der Seele, eine Vorbereitung zur Aufnahme des Guten.

Wie die Kirche nach Deutschland kam.

Die Kirche hat eine lange Geschichte. Sie ist nach Deutschland eingeführt worden, und zwar schon in sehr frühen Zeiten, und sie zählt seitdem zu dem beliebtesten Obkt. Das Verdienst, uns diesen Zustand verschafft zu haben, hat der römische Kaiser Lucullus. Schon bei dem Namen Lucullus denkt man sofort an lukullische Genüsse. Dabei war aber Lucullus einer der größten römischen Geldherren. Wer die Geschichte des römischen Reiches kennt, weiß, daß Lucullus erheblich mit zur Vergrößerung des allgewaltigen fast ganz Europa umspannenden römischen Reiches beigetragen hat. Durch seine Feldzüge hat er vor allem das Mangelnd erschlossen. Rom aber hat es seinen Größen nur selten dankbar gewiesen und so ging es auch dem Lucullus. Als er ruhmbeholden nach Rom zurückkehrte, wollte man von ihm nichts wissen.

So jag er sich denn völlig zurück und begann ein üppiges Leben, das iprichtwärtlich geworden ist. An seinen Tischen zu sitzen, war eine Ehre, und er ist der Begründer der „lukullischen Genüsse“ geworden. Seine Bedeutung liegt aber nicht nur in seinen großen militärischen Erfolgen, sondern auch darin, daß er die Kirche nach Europa verpflanzte. Bei seinen Heereszügen fand er im Pontus einen Raum, dessen Frucht in Europa unbekannt, aber sehr süßig und wohlwiegend war. Er wußte sofort die schöne Frucht zu schmecken, und er brachte sie nach Rom. In kurzer Zeit kannte ganz Italien den Baum, und auch Frankreich lernte die Kirche schätzen. Bald drang sie bis zum Rhein und bis zur Donau vor sowie auch nach England. Aber es hat immerhin fast zweihundert Jahre gedauert, ehe sie nach Deutschland kam. Im Oberheiden und in der nachmaligen Ebene, wo sie in Deutschland zuerst aufwuchs, wird sie in Chroniken des 2. Jahrhunderts nach Christus zum ersten Male erwähnt. Heute gibt es in Deutschland keinen Ort, der die Kirche nicht kennt, keinen Deutschen, der die schmackhafte Frucht nicht zu würdigen weiß, die sich nach und nach von Lucullus entbeht, die ganze Erde erobert hat.

Buntes Allerlei.

Das Kriegesgeheiß verheißener Wälder. Wie das Tier, ehe es sich in einen Kampf mit seinem Gegner einläßt, ein Brüllen, Knurren oder Jähen hören läßt, um sich selbst dadurch Mut einzufößen, dem anderen aber Schrecken undurch einzujagen, so hat auch jedes wilde Volk die Gewohnheit, in der Schlacht ein Geschrei anzustimmen; die Indianer, die Südseeinsulaner, die afrikanischen Stämme, alle kennen das Kriegesgeheiß. Und die zivilisierten Nationen? Sie bestehlen es ausnahmslos bei nur daß sie auch sie haben keine Notwendigkeit ein, und bei ihnen kann noch der Augen dazwischen, der vor der Einführung von Uniformen nicht an unterzögen. So riefen die Griechen ihr „Phalaris“. Die alten Deutschen hatten, wie uns Tacitus berichtet, ein „Schideldang“, „Barditus“. Durchführbar muß er in das Ohr des Feindes gelingen haben: mit leiserem Rufen beginnend, steigerte sich der Gelang bis zu einem Brausen, das dem der Brandung des Meeres an einem Klippen gleichkam. „Christus hifi!“ war das Kriegesgeheiß.

der Heere unter den griechischen Kaisern. Fremdartig erschienen ihnen den Deutschen das Gut, Gut! der Hunnen, das sie bei ihren schneidenden Angriffen zu Pferde den Feinden entgegenführten. Die Kreuzfahrer ermunterten einander mit dem Rufe: „Gott will es!“, ihnen antwortete das Alles emsig! der Mohammedaner. „Hurte, hurte!“ schrien die deutschen Ritter beim Massentum zu Pferde, dem sogenannten „Aufbruch“. Die Franzosen unter den Königen hatten sich zum Kriegsruf: „Montjoye et Saint Denis!“ erwählt, während: „En vanti!“ und: „Vive l'empereur!“ die Franzosen der Kaiserzeit. Das „Hurrah!“ nahmen die Deutschen erst 1813 von den Russen an, obwohl ein ähnlicher Ruf urdeutsch gewesen sein soll.

Der österreichische Kaiser. Der österreichische, d. h. also im Wesentlichen der Wiener Lebensweise scheint in den schwereren Jahren, durch die Wien hat hindurch müssen, nicht gestiegen zu haben, gleichwohl denn gebracht zu sein. Aus den trüben Zahlen der amtlichen Statistiken ergibt sich vielmehr, daß das Lebensalter der Wiener Bevölkerung eine auffallende Steigerung aufweist. Während im Jahre 1910 in Wien nur 140 429 Personen im Alter zwischen 60 und 80 Jahren lebten, gibt es jetzt deren 161 205. Das bedeutet rein ziffernmäßig eine Steigerung von rund 15 Prozent, wobei noch nicht in Rechnung gezogen ist, daß Wiens Gesamtbevölkerung gegenüber Friedensezeiten um fast 10 Prozent gestiegen ist. Eine fast genau entsprechende Steigerung zeigt sich in der Zahl der Personen von über 70 Jahren, von denen es gegen 39 760 in der Vorkriegszeit jetzt 43 653 gibt.

Praktische Winke.

Behandlung von Unfallschüssen. Querschnitte oder Schüsse mit Backsteinen verziehen durch falsche Behandlung, insbesondere wenn man auf Keilen sein Schußzeug fremden Händen zur Meinung übergeben muß, nicht selten ihr blasses schönes Aussehen. Um dies wieder herzustellen, trage man die Wunde gründlich und reibe sie mit Spiritus tüchtig ab. Dann trage man folgende Mischung, die einen Tag lang an einem warmen Orte stehen muß, mit einem weichen Pinsel auf den Wund auf: 100 Teile Weingeist, 1 Teil Kampfer, 10 Teile Harz, nachdem man dieser Mischung 4 Teile venezianischen Terpentin und 1 Teil in Wasser aufgelösten Zucker zugelegt hat.

Schlaflosigkeit. Mit kleinen Mitteln kann man oft mit größerer Verlässlichkeit den gewünschten Erfolg erzielen, oder eine nicht gewünschte Wirkung vermeiden. Schlaflosigkeit wird man in einem heißen Raum nur sehr schwer oder überhaupt nicht in der erforderlichen Stille erlangen. Im Keller oder an einem kühlen Orte erzielt man dagegen in wenigen Minuten den erstrebten Erfolg — ebenso wird das Schlagen von Geweiß zu Schnee sehr erleichtert, wenn man eine Weile Salz zusetzt.

Der Winkelsch.

Das größere Uebel. Seit meine Frau goldene Zähne hat, laßt sie den ganzen Tag — Das macht mich direkt krank — „Ach, das ist gar nichts! — Seit meine Frau goldene Brillen trägt, sieht sie alles doppelt, auch das Bier, das ich am Abend trinke. — Das bringt mich ins Grab.“ Der Philosoph! „Komm, mei Moritzsche, Deine Schmerzen sind schrecklich, komm, mer gehn zum Zahnarzt.“ „Na, ich geh' nie.“ „Aber Moritzsche, warum gehst du nie?“ „Er tut Der ja nix.“ „Na, wohn soll ich dann gehen zum Zahnarzt.“

Am Telefon. Dienstmädchen: „Nein, die gnädige Herrschaft ist nicht zu Hause. Wie? Nächsten Sonntag zu Ihnen kommen? Nein, das geht nicht, weil ich da selber ausgehe.“

Rätsel-Gef.

Aufstellungen aus letzter Nummer.

S o m o n y m e.

- a) Tagen, tagen; b) Wegen, wegen; c) Heim, heim; d) Schützen, schützen; e) Macht, macht; f) Verließ, verließ; g) Raten, raten; h) Kreisen, kreisen.

Bilderrätsel.

„Dem glaube nicht, der einmal Treue brach.“

Nach Feierabend

Unterhaltungsbeilage zum „Danziger General-Anzeiger“.



Rebent der russischen Großfürstenfamilie auf der Flucht

Willy Zimmermann - Ssusew

Schlaf. „Ich laubere mich“, antwortete er. „Das können amische Kapiere zu sein!“ „Es sind gefundene Pässe.“ „Pässe? Keinesfalls!“ „Netzt griff rasch in die streuende Hand und hielt die Papiere gegen das Licht. „Wenig“, fuhr er lebhaft fort, „das wirst du so achlos ins Wasser?“ „Wort hat's doch nicht.“ „Keinen Wert? Das hat mir am meisten Kopfschmerzen gemacht. Gib mir's.“

„Meyer hatte das immer noch ansehnliche Paß zu sich und begab sich sofort zur Durchsicht des kostbaren Fundes in seine Kabine. Bei der Anspülung an die Brückenpfeile von Bogorodsk war der Dampfer wie ausgeglichen. Auch der Kapitän schlummerte hinter einem leeren Grogglole, von der beruhigenden Gewißheit gewiegt, daß die Dilliegenheiten eines Kapitäns in einem Nest wie Bogorodsk auch vom Vertreter wahrgenommen werden können. Die Frachtkübel waren vollständig verladen. Soeben sollte es weitergehen, als ein einzelner Postbeamter mit hellgelben Leib- und Brustgurten über die Brücke in den Dampfer trat.

Es war der ehemalige Kommissar aus Kasan. Sein verbliebenes Gesicht zeigte, daß er den Annehmlichkeiten des Bogorodsker Lebens bisher noch keinen rechten Geschmack abgenommen hatte. Die hiesige Dienstaufsicht war vom Reich verfolgt. Raum hatte er die zerrissene Leinwandentung nach Kasan herstellen lassen, durch die er zwar nicht das süße Kasan, so doch aber die hohe Stimme seines in Kasan verlassenen Weibchens in die dufflole Einsamkeit herübertrugen wollte, als der Dampfer auch schon ratterte und das verhaßte Meckern des Kreisamts allenthalben dienstliche Befehle und persönliche Wünsche kündete. Auch heute nacht hatte den Kommissar lebhaftes Fäuten aufgeschreckt.

„Es ist möglich, daß ein Dampfer bei Ihnen anlegen wird.“ Sehen Sie sich in den Kabinen um. Wir scheint die Sache nicht gehener. Wenn Sie etwas Verdächtigendes merken, so bleiben Sie Ihrem alten Grundlag: Best ausreden! treu. Ist Ihre Nachforschung erfolglos, so brauchen Sie nicht mehr angurufen.“

Der Kommissar hatte den Hörer ziemlich scharf angehängt, daß sich der Konstatanten mit seinem Wimmern nach unten bog. Da war, aufgeschreckt, eine fette Kreisprine aus dem Mikrophon getragenen, daß der Kommissar das langsame Krabbeln der Spinnwebne auf seinem erschaunenden Rücken zu spüren glaubte.

Der Kommissar wandte sich an den Matrosen: „Sind Passagiere auf dem Dampfer?“ „Krauen Sie den Kapitän“, antwortete der Matrope barsch.

Ohne sich weiter um die freundliche Auskunft zu kümmern, ließ der Kommissar die Treppe empor. Er ging durch den Speisesaal, dessen Tür offen stand, und drückte auf die Kiste zur ersten Kabinentür.

Sie gab nach, der Raum war dunkel. „Hier ist's schon leer“, dachte der Kommissar. Er wollte die Tür wieder schließen.

Da war ihm, als höre er einen tiefen Astenzug. Er tastete nach dem Schalter und drückte das Licht an.

Einen Moment lang der Eindringling starr und keif, dann trat er rasch in den Raum, die Tür hinter sich zusehend.

Vor sich sah er einen blonden Mädchenkopf mit aufgestöckelten Haaren im weißen Kopftuch. Große, weite Augen blickten ruhig herauf. Das Blau der Iris schien langsam zu dunkeln und von dem schwarzen Kern verdrängt zu werden.

„Was wünschen Sie hier?“ fragte Tatjana tonlos. „Mia“, dachte der Kommissar bei sich, „heißt sie mit dem halben Klang ihrer Stimme. Da steht die Dillie!“

„Gute Menschen treffen sich zu Wasser und zu Lande“, sagte der Kommissar, sein breites Gesicht in gefällige Falten legend. „Sie zweifeln an meiner Ehrlichkeit, Prinzessin. Sie haben unrecht.“

„Was wünschen Sie hier?“ wiederholte Tatjana. „Ich will Ihnen sagen, daß ich Ihr Freund bin, daß ich es gut mit Ihnen meine.“

„Ich verzeihe auf Ihre Freundschaft.“ „Sie tun Unrecht, Prinzessin. Sie bedenken nicht, daß ich Ihnen helfen kann.“

„Auch auf Ihre Hilfe verzeihe ich.“ „Was mag da nebenan nur vorgehen?“ dachte Tatjana bei sich. „Anten sich die beiden oder ist's ein anderer, als der Doktor?“

„Er liegt sich auf die Seite und schlief ein. Auch der Kommissar überlegte: „Es ist gut, daß ich die Unternehmung allein vorgenommen habe. Ich kann so una gestört mit ihr sprechen.“

„Sie halten mich für einen Menschen, der Ihnen nach dem Leben trachtet. Habe ich Ihnen das Gegenteil nicht schon in meinem Kasaner Büro bewiesen, wo es eine Kiste nigkeit für mich gewesen wäre, Ihre unfreundliche Haltung aus diesem Loch abzuführen?“

„Dabei sollte der Kommissar aus dem Revolver vom Gürtel und zeigte ihn Tatjana mit abgewandtem Kopf. „Sehen Sie, Prinzessin. Ich lege die Waffe hier auf den Spiegeltisch, zum Zeigen, daß mit Ihrer Leben lieb und wert ist.“

Der Kommissar wartete ungeduldig auf eine Antwort. Sein Blick glitt tiefschließend von dem blonden Mädchenkopf über den verdeckten Körper bis zu dem Stuhl, über den wohlgeordnet Tatjanas Kleider hingen.

Da stieg es beim Kommissar langsam ins Blut. Die grauen Augen flackerten in wilder Begierde auf, es laut in die Rinde, umfingte den Körper der Liegenden mit beiden Armen und stützte ihn, heftig, fest.

„Mit einem erstickten Aufschrei ließ sich der Körper des Kommissars ausheben. Er lagte den Arm um das Halsende des Kommissars, und bei dem zweiten Stöße, „Das für meine Ehre!“ Stieß er mit dem Finger beugend, hobte die gestörte Dolchspitze zum dritten Male in den Rücken der Körper, mitten ins Herz. „Das für mein unglaubliches Vaterland!“

Dann fiel Tassiana beinaheungslos in die Rinde zurück. Die Kommissarin wurde aufgeweckt. Kommissarin stand auf der Schwelle.

Da war es, als wollte der Kommissar die Hand zum Revolver heben. Sie starrte hilflos auf die Bodenplatte. „Gerecht beabsichtigte Kommissarin den Kopf abzureißen von der vorgeschobenen Dolchspitze. Dann ließ er sich den leblosen Körper seines ehemaligen Vorgesetzten auf die Schulter und stieg ihn durch den Gang zur Kuchentreppe des Dampfers.

„Einmal habe ich die Dolchspitze von dir gemerkt, Stille,“ brumnte der Direktor vor sich hin. „Diesmal bin ich zu spät gekommen, hätte ich nicht mehr getan.“

Das Kommando ließ sich aufstrebend über der Leiche des Kommissars aufkommen. „St. der Mann an Land?“ rief es von der Kommando-Brücke herunter.

„Kommissar, alles fertig,“ antwortete Kommissarin. „Doch, der Mann —“ Der Mann geriet die weiteren Worte.

„Nichts ist geschehen,“ brumnte der Kommissar, aus seinem Gesichtsausdruck. „Aber es wird schon stimmen.“

Dann zog er die Schritte hoch und wachte die folgenden Tausende von den Kisten. Mitleidig, gutgeleitete die Schraubenschrauben aus der schweren Trostlosigkeit heraus.

XVIII. „Schade ist's, daß ich den Revolver verloren habe,“ sagte der General. „Es hätte noch ein brauchbarer Mensch aus ihm werden können.“

„Wie ist er?“ Schien dem abhanden gekommen?“ fragte der Kommissar. „Schon dem abhanden gekommen?“ fragte der Kommissar. „Schon dem abhanden gekommen?“ fragte der Kommissar.

„Wie ist er?“ Schien dem abhanden gekommen?“ fragte der Kommissar. „Schon dem abhanden gekommen?“ fragte der Kommissar. „Schon dem abhanden gekommen?“ fragte der Kommissar.

„Wie ist er?“ Schien dem abhanden gekommen?“ fragte der Kommissar. „Schon dem abhanden gekommen?“ fragte der Kommissar. „Schon dem abhanden gekommen?“ fragte der Kommissar.

„Wie ist er?“ Schien dem abhanden gekommen?“ fragte der Kommissar. „Schon dem abhanden gekommen?“ fragte der Kommissar. „Schon dem abhanden gekommen?“ fragte der Kommissar.

„Wie ist er?“ Schien dem abhanden gekommen?“ fragte der Kommissar. „Schon dem abhanden gekommen?“ fragte der Kommissar. „Schon dem abhanden gekommen?“ fragte der Kommissar.

„Geflügelte Wunder wirken können. Meine fliegenden Schutztruppen wurden plötzlich durch den Mann, „Mann über Bord!“ gerufen. Kommissarin hatte bei dem folgenden Laus der Kommissarin einen zu frühen Sprung getan und war über die Brüstung gestürzt. „Es man ihn glücklich aus dem Wasser herausgeholt hatte, zeigte sich, keine Schutztruppe, sondern ein sehr mit Gewissen verbunden, daß außer dem Kommissar kein anderer Mensch mehr im Schutze zurückgeblieben war.“

„Der Kommissar,“ meinte der Direktor bedauernd. „Er hat doch eigentlich, Scherz aller Scherz, die Kommissarin gegeben. Ohne seine Hilfe wäre Schien die Grenzsperrstelle verlassen geblieben.“

„Ein gutes Stück Geld hat's außerdem gekostet. Der Kommissar hat tief in die Brüstung gestiegen. „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

„Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“ „Gott sei Dank haben Sie nun alles hinter sich, Kommissarin.“

Danzigs große Moden-Revue
in der Messehalle am 6. und 7. Juni
beginnend nachmittags 5 Uhr

An die verehrten Damen der Freien Stadt Danzig

Wir wissen, daß es ein Ereignis ist, in den Vortagen des beginnenden Hochsommers eine Modenschau in einem geschlossenen Raum zu veranstalten. Wir wissen aber auch, daß es notwendig ist, vor der Hochsaison die Modenschöpfungen in einer Form und in einem Rahmen vorzuführen, wie es in den Geschäftsräumen der einzelnen Firmen nicht möglich ist. Bringen Sie, bitte, das Opfer und erscheinen Sie am Sonntag oder am Montag nachmittags um 5 Uhr — vielleicht auch an beiden Tagen — in der Messehalle, in der auch in diesen Tagen — ob Regen oder Sonnenschein — der Aufenthalt sehr angenehm sein wird. Wir werden uns bemühen, Ihnen wirklich genutzreiche Stunden zu bereiten.

Heinz Brede, der künstlerische Leiter, bürgt hierfür.

Ein Brautzug aus dem 17. Jahrhundert
Am Punkt 5 Uhr, unter Vorantritt der Dorfmuß seinen Einzug in die Messehalle halten. Gegen 30 Personen im Kostüm werden sich im Gefolge des entzückenden Brautpaares befinden. Dem Brautpaar werden auf dem Podium Suldigungen der verschiedensten Art geboten. **Alfred Schütz als Minnefänger** bringt seine Lieder, ein **Kindermännchen** wird sicher die Augen des Brautpaares leuchten lassen.

Nachdem der Brautzug seinen Rundgang durch die Halle mit anschließendem Besuch bei den einzelnen ausstellenden Firmen — über 20 der verschiedensten Branchen — beendet haben wird, kommt **Frau Abgeordnete Alma Richter**, die Vorsitzende des Danziger Hausfrauenbundes, zum Wort, um einen Vortrag über **„Die moderne Frau und die Mode“** zu halten (am Montag nachmittags spricht Frau Richter über das Thema „Der neue Haushalt“). Sodann beginnt die **Vorführung der Modenschöpfungen** an denen bekanntlich die Firmen **L. Murzynski** (Konfektion), **Paul Radtke** (Pelze), **Hedwig Sommer** (Hüte), **Drei-Lilien-Parfümerie** (Handtaschen usw.) beteiligt sein werden. Es sind über 200 Toiletten, die in drei Abteilungen vorgeführt werden sollen. Da sich die Vorbereitungen mehrere Stunden ausdehnen werden, wird dieses Programm durch künstlerische Einlagen unterbrochen sein. Für 7 Uhr ist das Auftreten **Maud Regard-Saccin-Balletts** aus dem Wintergarten des „Danziger Hofes“ angekündigt, für 9 Uhr die Vorführung der Schule **Hannah Münch**.

Gesucht in Oliva
Junges Ehepaar, Beamter (Dauermieter), sucht 2 leere Zimmer mit Küche oder Küchenanteil. Angebote nur mit Preis unter 1335 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht in Oliva
Möbl. Zimmer mit Küchenanteil sucht vom 1. 7. Ehepaar mit Kind (Dauermieter). Angebote nur mit Preisangabe unter 1331 werden berücksichtigt an die Geschäftsst. d. Bl.

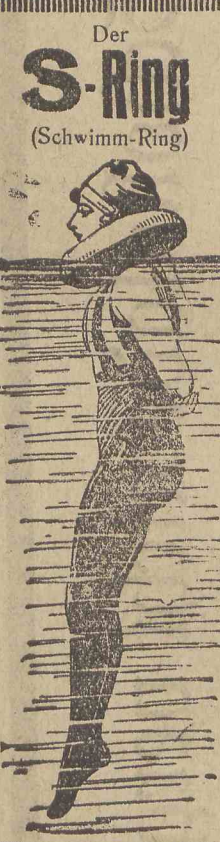
Sie schützen sich während der Reisezeit
vor Verlust und Beraubung
indem Sie sich bei unserer Kasse einen
Reisekreditbrief
ausstellen lassen und Ihre
Wertsachen zur Aufbewahrung
in unsere neuzeitlichen
Tresoranlagen geben.
Sparkasse der Stadt Danzig.

UNION-LICHTSPIELE OLIVA
Danzigerstraße

Ab Donnerstag
Wieder 3 große Schlager — Der große Vorkampf-Film
Breitensträter — Paulino
Des deutschen Meisters schwerster Kampf.
Einzige Originalaufnahme des internationalen Vorkampfes
im Berliner Sportpalast.

Junges Blut.
Die Liebestragödie eines Siebzehnjährigen
in 6 Akten.
Sauptdarsteller:
Lia de Putti — Walter Slezak

Der große Mary Pickford-Film
Das Netz des Schicksals.
Die Tragödie eines armen Mädchens
in 8 Akten.
Beginn der Vorführungen:
Montags 6 und 8.15 Uhr. Sonntags 4, 6.10 und 8.20 Uhr.



Der **S-Ring**
(Schwimm-Ring)

Eine Erfindung von volkswirtschaftlicher Bedeutung! Patente in allen Kulturstaaten. Jeder lernt in 5 Minuten schwimmen. Untergehen unmöglich! Jeder muß ihn besitzen. Bei fast allen Militär- und Sportbehörden bereits im Gebrauch. Der Nichtschwimmer lernt damit, der Sportschwimmer schützt sich, der Schwimmer ruht sich damit aus. Die Kinder spielen im Wasser und sind nicht mehr der Gefahr des Ertrinkens ausgesetzt. Prospekte kostenlos in nachstehenden Geschäften, wo auch der Ring selbst zu haben ist:

Danzig:
Carl Rabe, Langgasse 52
Otto Harder, Gr. Krämergasse 2
F. Balzer & Co., Kohlenmarkt 20
Spielzeugschachtel, Kohlenmarkt 11

Zoppot:
Carl Rabe, Seestraße 48
Hans Brunnert, Seestraße 50
Otto Harder, Seestraße 44

Preise bedeutend ermäßigt!!

Wir geben hiermit unserer werten Kundschaft bekannt, daß unsere Geschäfte ab 1. Juni bis 1. September
an Sonntagen von 8-11 Uhr
geöffnet sind.
Ortsgruppe Oliva der Danziger Friseur-Innung.

Lichtspielhaus Oliva
Am Schloßgarten

Nur bis Sonntag.
Der große Erfolg der jetzigen Premiere!
Das große deutsche Filmwerk zur Aufklärung
der Geschlechtskrankheiten!
Dürfen wir schweigen?
Die große Frage unseres Volkes!!
Ein Drama in 7 Akten von Richard Owsald.

In den Hauptrollen:
Conrad Veidt, der genussüchtige Lebemann
Mary Parker, das leichtsinnige Mädchen
Walter Rilla, der schweigende Arzt
Fritz Kortner, der geldgierige Kurpfuscher
Bella Pollini, die verkommene Tänzerin
Betty Astor, die Tochter des Lebemann
Ernst Vorebes, der Sohn des Arztes
Die Ruine eines Menschen ein heruntergekommener, dekrepider Alkoholiker
Conrad Veidt.

Dürfen wir schweigen!?
Die erschütternde, befreiende, große Antwort, die Hunderttausenden neues Leben geben, Millionen vor Tod und Verderben retten wird.
Starke dramatische Handlung.
Unübertreffliches Spiel
erster Schauspieler!
Jeder Mann muß diesen belehrenden und Jede Frau aufklärenden Film sehen!

Slaven der Liebe
Das Zigeunerkind.
Aus dem Bühnenwerk „Die Hochzeit von Valen“ von L. Ganghofer
mit ersten deutschen Künstlern: **Willy Ranzjet**
Albert Steinbrück, **Leopold v. Ledebour**, **Olga Engel** etc.
6 Akte.
Die neue Wochenschau.
Anfang 1/27 und 1/29 9 Uhr.
Sonntag 4, 6 1/4 und 1/29 9 Uhr.

Arbeitsmarkt
Junge Leute,
nicht unter 16 Jahren, zum Verkauf von Zeitungen auf der Straße können sich melden in der
Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger,
Domnikswall 9.

Chauffeur,
Schlosser, nüchtern und zuverlässig (polnische Sprache mächtig) sucht Stellung. Off. unter 49 an die
Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger,
Domnikswall 9.

Malerlehrling
von sofort gesucht.
Ed. Daug, Malermeister,
Kronprinzen-Allee 5.

Mindestehendes Ehepaar sucht
Mädchen
für Alles
mit guten Zeugnissen.
Oliva, Bahnhofstraße 7.

Jg. Mädchen
mit höherer Schulbildung als Lehrling für d. Papierbranche und den Buchhandel gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aufwärterin
mit guten Empfehl. gesucht.
Oliva, Waldstr. 8, 1 Tr. 1

Junge Frau
sucht Aufwartung od. Stelle als Hilfe im Haushalt. Offert. unter 300 an die
Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger,
Domnikswall 9

Landwirtschöter, 26 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft eines soliden Herrn von 26 bis 30 Jahre zwecks baldiger
Heirat
Angelote unter S. R. an die Geschäftsstelle des
Danziger General-Anzeiger
Domnikswall 9.

Herren-Fahrrad
u. Damenrad, auch Reparatur bedürftig, zu kaufen gesucht. Offerten unter 1316 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Teppich
3 1/2 Meter lang, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Korbmöbel
werden im Hause billig repariert Bartels, Langfuhr, Mithauweg 20.

Starke Kürbisplanzen
(Bentner Melonen) gibt ab Behrend, Pelonten 6. Hof, Villa Florentine.

Gut erh. Nähmaschine
zu verkaufen. Rohli, Conradshammer (Pensionat).

Guterhaltener Kinderwagen
zu verkaufen.
Am Markt 20, 1 Tr.

Betten und Badnkort
zu verkaufen.
Oliva, Kirchenstr. 6, 1 Trp. 1337) Sommerwohnung. 2-3 möbl. Zimmer, Veranda. Küchenbenutz. zu vermieten. Delbrückstraße 6, part.

Verloren Pincenez
von der Straßenbahn bis Zahnkr. Gegen Belohnung abzugeben. Zahnstraße 21.

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Beneke, Oliva

Schloß-Hotel Oliva
neben der Post.
Täglich **Künstler-Konzert.**
Mittag- und Abendlich
Eosbe Preise.
ff. Regelbahn.
TANZ

Von der Reise zurück!
Zahnarzt Dr. R. Lehmann
Langgasse Nr. 71.
Telephon 8001.

Junge Dame wünscht
englischen Unterricht
mögl. bei alt. Dame. Offert. mit Preis unt. 1330 an die Geschäftsstelle d. Bl.

6-10000 Gulden
suche z. 1. Stelle auf meine 22 Hekt. gr. Werberwirtschaft. **Bunde**, Stobbenbois bei Tegenort, Rrs. Gr. Weider
Tel. Tegenort 10.

Pianino-Verleiher
Preuß, Heil. Geistgasse 90, 1
Seller, leichter Sommeranzug
(Alpaka), mittl. Figur, wie neu, zu verkaufen. Beschäft. Sonnabend, Georgstr. 22, p. 1.

Wo gehen wir Sonntag hin?

Wo speist man gut und billig?

Empfehlenswerte

Hotels, Restaurants und Speiselokale.



Wo amüsiert man sich am besten?

Empfehlenswerte

Ausflugsorte, Vergnügungsorte usw.

CAFÉ FOX : GLETTKAU

An Sonn- und Feiertagen ab 3³⁰ Uhr

Künstler-Konzert

Vorzüglichen Mittag- und Abendtisch
Mäßige Preise! Mäßige Preise!
Schattige Gartenlauben.

Hotel zum goldenen Horn, Glettkau.

Empfehle meine

Lokalitäten und Garten

zum angenehmen Aufenthalt. ff. Speisen und Getränke zu billigen Preisen. Emil Rode.



Zur Ostbahn, Ohra

Jeden Sonnabend u. Sonntag:

Tanz.

Neu! Jazzbandkapelle „Pitoliva“. Neu!
Eintritt frei. Franz Mathesius.

Ausflugsort Nickelswalde.

Mein seit Jahren bekanntes Saal- und Garten-Etablissement bringe ich hiermit den verehrten Vereinen, Schulen und Ausflüglern in gütige Erinnerung. Speisen u. Getränke in anerkannt guter und billiger Weise.
Telefon Schönbaum Nr. 12.
Heinrich Hannmann.

Nickelswalde.

Täglich bequeme Autobus- u. Dampfer-Verbindung.
Empfehle den Vereinen und Ausflüglern meinen Saal mit Bühne und schönen Garten zur unentgeltlichen Benutzung. Vorzüglich geeignet zur Einkehr von Schulen bei Ausflügen. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit zu mäßigen Preisen.
Fritz Wittstock.

Café u. Restaurant in Glettkau,

Brösenerstraße 14, (gegenüber der Kirche.) Tel. Oliva 216.
Die anerkannt gute Küche. Gut gepflegte Weine und Biere. Eigene Fischräucherei.
Hochachtungsvoll Robert Gnoyke.
Neu! Neu!

Guteherberge.

Allen Ausflüglern halte meine Lokalitäten bestens empfohlen. Großer Saal für Vereine und Gesellschaften.
Gutgepflegte Biere, Kaffee, Liköre.
Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.
Eugen Kriesel.

Konditorei und Café Thrun

Danzig, Breitgasse 6.

Täglich frisches Kaffee- und Teegebäck, ff. Kaffee, Mokka, Schokolade, Kakao, Tee usw.

Belegte Brötchen, Pasteten usw.

Versand- und Bestellungsgeschäft für Konditorwaren aller Art zu Hochzeiten und sonstigen Gelegenheiten. Jeder, auch der kleinste Auftrag findet aufmerksame Erledigung, in Danzig u. Vororten auf Wunsch frei Haus.

Kurhaus Glettkau

Nachm. Kaffee-Konzert

Ab 7 Uhr REUNION

Eigene Konditorei

Küche und Keller bietet das Beste
— bei mäßigen Preisen —

Konditorei und Café „Baltic“

Danzig, Pfefferstadt 70,
empfiehlt

seine freundlichen Konditorei-, Kaffee- und Restaurations-Lokalitäten.
ff. Biere, Weine und Liköre, sowie kalte und warme Speisen.

Linden-Café, Oliva

Zoppoterstraße 76, neben der Olivaer Zeitung.

Erstklassige eigene Konditorei
vorzügl. Kaffee, Gebäck und Getränke
zu den billigsten Preisen.

Waldhäuschen Oliva

Inh.: Wilh. Thiel

Sonntag, den 6. Juni, ab 4 Uhr

Künstler-Konzert

Mittag — Abendtisch



Licht-

Spiele

Tel. 1076. Am Hauptbahnhof Tel. 1076.
Größtes und vornehmstes Lichtbild-Theater Danzigs

Vom 4. bis 10. Juni 1926:
Erstaufführung zweier Großfilme!!

Pola Negri

in
Mariposa, die Tänzerin
Schauspiel in 7 Akten.

Als zweiten Schlager:

Die rote Lilie

Sittendrama in 6 Akten. Regie Fred Niblo.
In den Hauptrollen Enid Bennett als
Marise la Noüe, Ramon Novarro als
Jean Leonnet, Wallace Berry als Bobo.
2 Filmwerke der außergewöhnlichen Erfolge.

Ferner: Ufa-Wochenschau mit den
neuesten Berichten aus aller Welt.

Beginn 4, 6, 8 Uhr.

Eintritt jederzeit.

Zu den Sonntags-Ausflügen Oliva-Schokolade nicht vergessen!

Mascotte Oliva.

Telefon 12. — Bahnhofstr. 10.

Heute

Mascotte-Ball

Mascotte Jazzband Kapelle Berkmann

Als besonders zu empfehlen ist im Betrieb das neu
ingerichtete „Linden-Café“, Zoppoterstr. 76
ff. Kaffee. Jede Tasse besonders gebrüht. Erstklassiges
Gebäck. Der Verkauf findet auch außer Haus be-
billigster Preisberechnung statt

Wilhelm-Theater

Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag

Die letzte und größte Sensation Amerikas.

Nur viertägiges Gastspiel der weltberühmten fabelhaften

45 Personen! Neger-Revue 45 Personen!

„Chocolate Kiddies“

Original Jazz-Band-Kapelle unter Leitung des Dirigenten
und Jazz-Band-Königs Sam Wooding.

Anfangs abends 8 Uhr. Kassenöffnung 6.30 Uhr

Sonntag, den 6. Juni 1926, 4 Uhr, nur einmalig

Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen.

Heute

Lustiger Abend

im Kurhaus Oliva.

□ □

Stimmung noch und noch.

Täglich

KONZERT — REUNION

Zimmer mit und ohne Pension.

Diners

—:—:

Soupers

Schloß-Hotel und Café in Oliva

(neben der Post :. Gegenüber dem Schloßgarten)

Telephon 35

Täglich Künstler-Konzert und Tanz

Gute warme Küche bis 2 Uhr nachts. Billige Preise

Probierstube à la Aschinger

— Außerst billige Speisen und Getränke —

Billiger Flaschenverkauf außer dem Hause

Hochelegante Terrasse, ff. Kegelbahn unentgeltlich

Bis 4 Uhr nachts geöffnet F. Zählke

Stadt-Theater Danzig.

Sonnabend, abends 7 Uhr: Geschlossene Vorstellung

die Freie Volksschule!

Sonntag, den 6. Juni, abends 7.30 Uhr: Zum erstenmal

„Gene Lotte Diele“. Volksstück in drei Akten von

G. Olonowski. Musik von Jean und Robert Gilbert

Montag, den 7. Juni, abends 7.30 Uhr (Serie I): „Die

Südin“.

Hotel Deutscher Hof

Oliva, Am Bahnhof.

50 Betten. Einheitspreis einschl. Steuer und

Bedienung G 5.—

Konditorei- und Restaurations-Räume sowie Säle
für ca. 1500 Personen.